

# chrismon

Das evangelische Magazin 09.2015  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)



## Das schaff ich locker!

Aber vieles geht auch daneben.  
Familie und Beruf lassen  
sich vereinbaren – irgendwie

Seite 22–26

## „Meine Bank finanziert, was wirklich wichtig ist.“

Dr. med. Holger Stiller, Vorstand und Krankenhausdirektor  
Kaiserswerther Diakonie, Düsseldorf

Als traditionsreiche Bank für Kirche und Diakonie ist uns wichtig, was Geld bewirkt. Deshalb unterstützen wir 149 Krankenhäuser, 868 soziale Einrichtungen, 406 Seniorenhilfeeinrichtungen und 277 Bildungsträger mit unserem Finanzierungs-Know-how. Seit 90 Jahren.



Erfahren Sie mehr und nehmen Sie Kontakt zu uns auf:  
[www.KD-BANK.de/Finanzierung](http://www.KD-BANK.de/Finanzierung)

Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.



### Geht weiter

Bloggerin. Bürgerrechtler.  
Künstlerin. Kulturschmuggler. Martin Luther wäre stolz auf sie

Seite 12



### Geht gar nicht?

Kind und Karriere – ganz unmöglich? Oder nur eine „Orga“-Frage? Drei Mütter, drei Modelle

Seite 22



### Geht viel besser

Erst Russenghetto. Dann Russengärten. Eine Geschichte von links und rechts der Straße

Seite 32



### 06 Kreuz und quer

10 **Auf ein Wort** Dürfen Kirchentage vom Staat bezuschusst werden? Ja klar – weil alle was davon haben

12 **Wie Luther!** Auf der ganzen Welt stehen Männer und Frauen für ihre Überzeugungen ein

20 **Was ich notiert habe** Weihnachten im August und Silvester im Herbst

22 **Begegnung** Haben wir uns in die Tasche gelogen mit der „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“? Eine TV-Moderatorin und zwei Juristinnen im Streitgespräch

28 **Spiel** Ein Kind? Mit Basti? Das Leben ist komplex, nicht nur für junge Eltern

32 **Aussiedler** In Kippenheimweiler gab es lange keinen Kontakt zwischen Badenern und den Russlanddeutschen. Bis die Idee mit den Gärten entstand

40 **Doppelpunkt** Die Zukunft gehört nicht dem Nationalstaat, sondern dem Bundesstaat, sagt Michael Wolffsohn

### 47 Projekt/Impressum

48 **Religion für Einsteiger** Ist Religion Opium fürs Volk?

50 **Im Vertrauen** Wie man sich von einer Kränkung erholt

### 52 Leserbrief

54 **Anfänge** Seit er in den Fußgängerzonen der Großstadt Schach spielt, trinkt er nicht mehr

Opa, heute im Kindergarten,  
weißt du, was da passiert ist?  
Der Luca hat der Marie den  
Rucksack weggenommen,  
und dann hat die Marie ge-  
heult, und dann ist die Frau  
Knobloch gekommen und  
hat gesagt . . . Opa? Opa!  
Und dann mussten wir  
alle unsere Fächer aus-  
räumen, und weißt du,  
was in meinem Fach war,  
da war der Paddington-Bär,  
den du mir mal geschenkt  
hast zu meinem Geburtstag,  
und den habe ich doch  
schon so lange gesucht.  
Opa? Die Mama hat gesagt,  
du kannst gar nicht so lange  
gehen in der grünen Wiese,  
weil das da so weich ist,  
und wir sollen bald wieder  
nach Hause kommen,  
jetzt sind wir aber schon  
sooo lange unterwegs.  
Opa? Was? Der Flieger?  
Jaja. Gehen wir heim,  
zum Paddington-Bär?

## Bibel

# Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!

Apostelgeschichte 18,9-10

So sprach Gott, als er Paulus im Traum erschien. Der hatte gerade mit seinen Predigten in Korinth nicht nur Erfolg, sondern stieß auch auf einigen Widerstand.

## 7 Dinge... die ein evangelischer Pfarrer nicht sagt\*



**1**  
**Im Taufgottesdienst:**  
„Klar kann ich die Taufe wiederholen, damit Sie sie besser auf dem Film haben.“



**2**  
**Im Konfirmandenunterricht:**  
„Ich habe mich damals auch konfirmieren lassen, weil ich Geld brauchte.“



**3**  
**Per Whatsapp:**  
„Hallo! Wenn du heute wieder nicht zum Konfiunterricht erscheinst, kommst du so was von in die Hölle!“



**4**  
**Im Traugottesdienst:**  
„Ringt euch nieder und tauschet die Knie!“



**5**  
**Nach 20 Minuten Predigt:**  
„Ich komme jetzt zum zweiten Punkt.“



**6**  
**Im Familiengottesdienst:**  
„Wir haben auch einen Raum für Kinder mit ganz kleinen Eltern.“



**7**  
**Nach dem Seelsorgegespräch:**  
„Ich freue mich auf Ihre Beerdigung.“

Das Buch „111 Dinge, die ein evangelischer Pfarrer nicht sagt“, herausgegeben von Frank Muchlinsky, erscheint jetzt in der edition chrison.

\* Und eine Pfarrerin natürlich auch nicht



Sie ist so frei: Eine Soldatenfliege ruht sich auf Löwenzahn aus

## In zehn Jahren

# Tierische Eiweißbombe

In Sachsen futtern Fliegenlarven Biomüll. Wird aus den Insekten ein Rohstofflieferant der Zukunft?



Dr. Ariane Adam, 31, ist Biochemikerin. An der TU Dresden arbeitet sie in einer Gruppe, die Soldatenfliegenlarven im industriellen Maßstab züchtet.

ILLUSTRATIONEN: MAREN AMINI; FOTOS: HERWIG GUTZEIT/TU DRESDEN, PRIVAT

### chrison: Schwarze Soldatenfliege? Klingt gefährlich!

**Ariane Adam:** Ja, die heißt wirklich so. Soldatenfliegen haben weiß gestreifte Füßchen, die an eine Uniform erinnern. Aber sie lassen Menschen in Ruhe, weil sie keine Nahrung mehr aufnehmen. Sie zehren von dem, was sie als Larve gefressen haben. Die Larven sind Omnivoren – Allesfresser. Wir füttern sie mit Küchenabfällen aus einer Seniorenwohnanlage, die sonst im Müll landen.

### Wofür sind die Larven gut?

Die Larven bestehen – den Wasseranteil herausgerechnet – etwa zu gleichen Teilen aus Proteinen und Lipiden. Proteine sind Eiweißstoffe. Schweine und Hühner brauchen Proteine, deshalb bekommen sie Soja

zu fressen. Das importieren wir vor allem aus Südamerika, wo dafür der Regenwald weichen muss. Stünden sie nicht im Stall, würden Hühner und Schweine selbst gern Würmer und Larven ausbuddeln – wir hätten die Larven.

### Wie funktioniert Ihre Pilotanlage?

Sie steht in einem Container neben einer Biogasanlage. Unser Ursprungsgedanke war: Wie lässt sich deren Abwärme nutzen? Diese Insektenart braucht es warm. Die Fliegen schwirren unter Netzen umher, ihre Eier legen wir in den Nebenraum zum Futter. Bei 28 Grad werden daraus innerhalb von 24 bis 48 Stunden Larven. Nach zwei Wochen sind sie etwa zwei Zentimeter groß. Wenn sie ausgewachsen sind, flüchten sie aus dem Nährsubstrat, weil sie sich verpuppen wollen. Dabei fallen sie in Schubladen. Einen Teil behalten wir für die Zucht. Den Großteil frieren wir ein. Dabei sterben sie.

### Finden Sie das schlimm?

Wir geben ihnen einen Nutzen. Als Soldatenfliegen lebten sie nur weitere zwei Wochen.

### Was ist mit den Lipiden der Larven?

Es ist denkbar, dass wir damit mal einen Teil des importierten Palmöls ersetzen können. Der hohe Verbrauch von Palmöl hat auch schlimme ökologische Folgen. Fast jedes zweite Supermarktprodukt enthält Palmöl. Lippenstifte zum Beispiel.

### Wie viel Larven könnten Sie produzieren?

In unserer Pilotanlage sind es einige Kilo an Larven. Die Erfahrung zeigt uns, dass aus 300 Tonnen organischem Abfall rund 120 Tonnen Biomasse mit hohem Eiweiß- und Fettanteil werden können – Rohstoff zur Weiterverarbeitung, um Proteine und Lipide zu gewinnen, wenn man Großanlagen hätte.

### Und in zehn Jahren?

Können wir vielleicht zehn Prozent der Sojaimporte ersetzen. Wir müssen aber die Politik überzeugen, Eiweiß aus Insekten verfüttern zu dürfen. Das war nach dem BSE-Skandal verboten worden. Wir machen aus Abfällen und überschüssiger Energie wertvolle Rohstoffe. Das sollte Zukunft haben!

### Fragen: Nils Husmann

chrison fragt junge Wissenschaftler, was sie antreibt und was sie in zehn Jahren wissen können.

# Ein langes Wochenende in Salzburg



**Freitag:** Von unserem Altstadtthotel aus machen wir uns auf zu einem Bummel in die berühmte **Getreidegasse**. Hier ist altes Handwerk ebenso zu Hause wie Läden junger Designer oder Trachtenmode. Hausnummer 9 ist **Mozarts** Geburtshaus. Das Museum erzählt von Wolfers ersten Jahren, der Beziehung zu seiner Familie und seiner großen Leidenschaft, der Oper.

**Samstag:** Nachmittags wagen wir den Aufstieg auf die **Festung Hohensalzburg**. Kein Wunder, dass die Burg in 900 Jahren Geschichte niemals eingenommen wurde: Der Weg hat es in sich, dafür werden wir oben mit einem Traumblick über die Stadt belohnt. Abends essen wir im Barocksaal des **Stiftskellers St. Peter**. Bei einem mehrgängigen Menü hören wir die beliebtesten Kompositionen Mozarts. Salzburger Künstler musizieren im Barockkostüm, fast wie zu Mozarts Zeiten.

**Sonntag:** Salzburgs Bieruniversum lernen wir in der **Stiegl-Brauerei** kennen. Im historischen Gemäuer der Brauerei erschmecken wir unter fachkundiger Beratung eines Biersommeliers die Vielfalt des Gerstensafts.

**RENDEZ-VOUS MIT AMADEUS 2** ÜN im 5-Sterne-Altstadthotel inkl. Frühstück, Stadtrundfahrt, musikalischem Menü im Stiftskeller St. Peter. Pro Person im DZ ab € 255,-. Tel.: +43 662 889 870, [www.salzburg.info](http://www.salzburg.info)

Mehr Tipps für ein Wochenende in Österreich unter <http://to.austria.info/kurzreisen>

## Erledigt Frau Otts endgültige Ablage, diesmal: Alles privatisieren

Wir sagen den Griechen ja derzeit, sie sollen privatisieren, was sich flott zu Euros machen lässt: Häfen, Flughäfen, Energiefirmen. Damit alles effizienter wird. „Der privatisierte Teil des Hafens von Piräus funktioniert“, so Alexander Kritikós vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, „der staatliche nicht.“

Ich bin keine Expertin und heiße nicht Ursulos. Aber ich bin fest davon überzeugt, dass Privatbetriebe nicht grundsätzlich effizienter sind als der Staat. Ich hatte innerhalb einer Woche zweimal mit Bürokratiekram rund um den Führerschein zu tun. Einmal mit dem guten alten Staat und einmal mit der hippen, höchst privaten Sharing Economy. Beim Staat war es so: Mein Sohn wurde 18, an einem Freitag, da schließt das Bürgeramt um zwölf Uhr. Der Junge hatte aber bis zwölf Uhr ein Seminar. Und er wollte unbedingt, UNBEDINGT, mit dem kostbaren Führerschein am Samstag in Urlaub fahren. Nein, das war kein Notfall auf Leben und Tod, er hätte ja auch montags losfahren können. Aber es saßen drei



furchtbar nette Frauen in diesem Bürgeramt, mit denen wir zwischen acht und zwölf Uhr viel telefoniert haben. Und die tatsächlich bis 12.21 Uhr aufs Geburtstagskind warteten, „Happy Birthday“ sagten und ihm den Lappen überreichten. Zwei Tage später, purer Zufall, wollte ich mich beim Carsharing anmelden und lud mir eine App, einen QR-Code und Zugangsdaten aufs Handy. Auch dafür muss der Mensch aus Fleisch und Blut an einem realen Ort den Führerschein vorzeigen. Diesen bürokratischen Akt hat die Carsharing-Firma outsourct: an eine Autovermietung, einen Billigcomputerladen oder eine Postagentur. Die Autovermietung habe ich dreimal vergeblich aufgesucht – es war angeblich der Scanner kaputt oder das System abgestürzt. Ich vermute, die Effizienz dieses Ladens besteht darin, seine Leute grottenschlecht zu bezahlen. Jedenfalls sagte die Hilfskraft heute Morgen entnervt: „Wissen Sie was, daran verdienen wir sowieso nichts, das lohnt sich für uns gar nicht.“ Hat sich für die Beamtinnen im Bürgeramt übrigens auch nicht gelohnt, auf das Geburtstagskind zu warten. Aber hat funktioniert. So kann der Sohn mich ja künftig durch die Gegend fahren. Danke, ευχαριστώ.

Mehr erledigt-Kolumnen finden Sie unter [www.chrismon.de/erledigt](http://www.chrismon.de/erledigt)

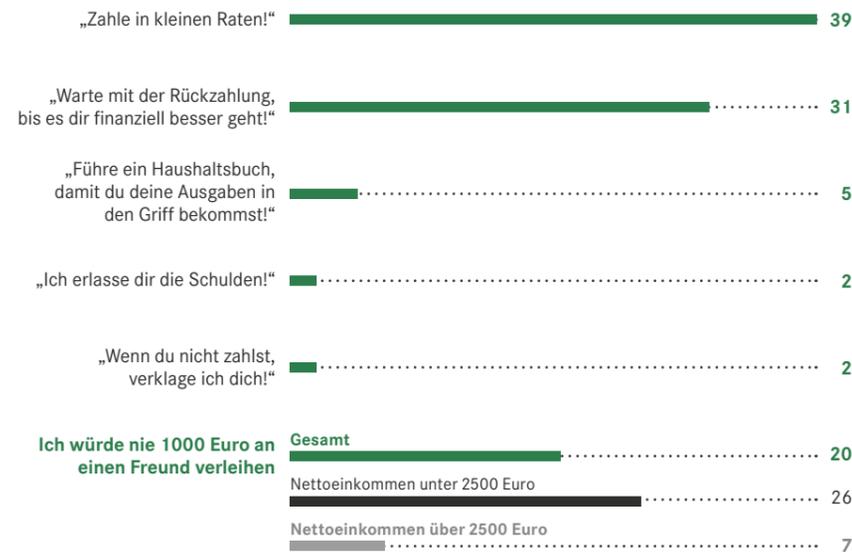


FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: NICOLAS MAHLER

## Umfrage

# Kein Problem. Zahle in Raten. Aber zahle...

... deine Schulden zurück! Was sagen Sie einem Freund, der Ihnen 1000 geliehene Euro nicht zurückzahlen kann?



Alle Angaben in Prozent / An 100 Prozent fehlend: „Keine Angabe“

**Die Schulden erlassen?** Das würden nur zwei von hundert Befragten tun. Aber ebenfalls nur zwei Prozent fahren die ganz harte Tour und verklagen Freunde des Geldes wegen. Die große Mehrheit wartet – vereinbart Raten oder hofft, dass der Freund wieder liquide wird. In der Europäischen Union, deren Mitgliedsstaaten ja auch Freunde sein wollen, kriegen Länder mit Schuldenproblemen strenge Auflagen. Unter „echten Freunden“ sagen nur fünf Prozent: „Schreib doch mal deine Ausgaben auf, damit du wieder flüssig wirst!“

**Wer viel hat, der gibt auch gern:** Jeder Fünfte sagt: „1000 Euro? So viel Geld verleihe ich grundsätzlich nicht, auch nicht an meine Kumpel!“ Wer im Monat mehr als 2500 Euro netto verdient, kann Freunden leichter mit Geld aushelfen. In dieser Gruppe sagen nur sieben Prozent: „Das mache ich auf gar keinen Fall!“

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1009 Befragte) finden Sie unter [www.chrismon.de/umfragen](http://www.chrismon.de/umfragen)

# Silvaner- Symphonie



„Wird leuchten mir bis in das ewig selig Leben!“

Herzblut, Leidenschaft und eine bis ins 8. Jahrhundert reichende Weinbautradition sind Basis für diese meisterliche Silvaner-Symphonie. Ob Gustav Mahler bei seiner Auferstehungssymphonie Silvaner im Sinne hatte, ist unbekannt. Überliefert dafür ist, dass der traditionsreiche Lagename dem Genießer die ersehnte „Seligkeit“ versprechen soll. Genießen Sie!

Einzelpreis: 5,80 € (7,73 €/l) | 0,75 l Bocksbeutel  
Alk.: 11,0 % vol. | Art-Nr. 7009501327  
Allergene-Hinweis: Wein enthält Sulfit!

**Jetzt direkt bestellen und genießen!**

[www.winzerkeller-randersacker.de](http://www.winzerkeller-randersacker.de)  
Tel. 0931 70565-0 · Fax 0931 70565-49

**Ja**, bitte senden Sie mir das 2014er Weinpaket „Silvaner-Symphonie“:  
6 x 0,75 l Bocksbeutel nur 30,00 €  
Best.-Nr. 94377

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer oder E-Mail\*\*\* für Rückfragen

Geburtsdatum\*\* Datum, Unterschrift

Zahlung auf Rechnung nach Lieferung innerhalb von 30 Tagen möglich. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

\*\* Jugendschutz: Mindestalter für die Auslieferung 18 Jahre.

\*\*\* Newsletter können Sie jederzeit abbestellen, E-Mail an [keinnewsletter@gwf.de](mailto:keinnewsletter@gwf.de) genügt.

Widerruf innerhalb 14 Tagen: [www.gwf.de/widerruf](http://www.gwf.de/widerruf)

**Anbieter:**  
Winzergemeinschaft Franken eG · Alte Reichsstr. 70 · 97318 Kitzingen.

WINZERKELLER  
*Randersacker*  
Ochsenfurter Straße 7  
97236 Randersacker  
Tel. 0931 70565-0  
Fax 0931 70565-49

# Das elfte, biestige Gebot

Staatliche Zuschüsse für kirchliche Großveranstaltungen? Warum denn nicht? Die ganze Gesellschaft hat etwas davon



Annette Kurschus ist Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen und Herausgeberin von *chrison*

Als sei er von einem Karnevalswagen gefallen, aus einem Comic oder aus Monty Pythons „Das Leben des Brian“ entwischt, steht er da. Drei Meter hoch, wallender Umhang, rauschender Bart und buschige Brauen. Die sind zusammengezogen, sein Blick ist stechend, die Mundwinkel zeigen nach unten. Drohend hat er den Arm erhoben, und der Zeigefinger pikst direkt in den Himmel.

Er ist die Mottofigur einer Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Zuschüsse der öffentlichen Hand für Kirchen- und Katholikentage zu verhindern. Es gehöre ja längst nicht jeder, der Steuern zahlt, auch der Kirche an. Und überhaupt seien die Kirchen ohnehin stinkreich.

Begegnen konnte man der Figur in Regensburg und Stuttgart, in Leipzig, in Münster und Dortmund, den Orten, wo die letzten evangelischen Kirchentage und die Katholikentage stattfanden oder bald die nächsten stattfinden sollen.

„Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen“: So seine Botschaft, das „elfte Gebot“. Es steht direkt neben ihm, gleichsam in Stein gemeißelt auf einer stilisierten Gebotstafel. Tatsächlich ist sie wohl eher aus Pappmaschee oder Plastik. Ich vermute, das ganze Kerlchen ist innen hohl. Es kann jedenfalls per Handwagen durch die Städte gezogen werden.

Merkwürdig gestrig ist das Gesellschafts- und Kirchenbild, das dieser Installation zugrunde liegt. Hier die liberale und aufgeklärte – religionsbereinigte – Öffentlichkeit, dort der finstere Moralkoloss, mit Zeigefinger und Jesuslatschen, biestig und geizig, antiquiert und autoritär. Nur dass der Pseudo-Mose diesmal den eigenen Laden aufs Korn nimmt. Ach ja.

Statt in einem wolkigen Vorgestern herumzufucheln, könnte er auch auf die Gegenwart deuten. Da wären dann Christen und Kirchen zu sehen, die längst schon

dort angekommen sind, die sich einmischen in gesellschaftliche Diskussionen und sich engagieren an sozialen Brennpunkten, mit ihren Überzeugungen und Fragen, mit ihren Kräften und ihren Gebeten – und auch mit ihrem Geld.

Genau das ist übrigens der Geburtsimpuls und Lebensnerv der evangelischen Kirchentage. Gegründet als urdemokratische, unabhängige Initiative nach dem großen Versagen von Glaube und Kirchen-offiziellen im Dritten Reich, wollten und wollen sie Kirche und Welt zusammen und in Spannung halten, kritisch und selbstkritisch.

Genau das ist immer wieder gelungen: In den 50er Jahren, als auf einem Kirchentag die Diskussion darüber eröffnet wurde, was dann in den Ostverträgen zur Aussöhnung und zum Frieden mit Deutschlands östlichen Nachbarn führte; in den 70ern und 80ern, als die Bewahrung der Schöpfung als Glaubens- und Menschheitsaufgabe entdeckt wurde; zuletzt in Stuttgart, wo wir mit Ernst und Niveau und in großer Vielfalt über Gott und Gender, Bibel und Bioethik, Theologie und TTIP diskutierten.

Seltsam, dass ausgerechnet diese urdemokratische, plurale christliche Laienbewegung in kirchengeschichtliche Sippenhaft genommen werden soll. Und gar nicht seltsam, aber auch kaum zufällig, dass beinahe überall, wo Religion und Öffentlichkeit scheinbar strikt auseinandergehalten werden – etwa in Frankreich, in der Türkei und den USA –, die gesellschaftlichen und politischen Kosten durch die Decke gehen.

Es stimmt, Kirchen- und Katholikentage kosten Geld. Ich bin froh, dass es sie gibt, als sichtbare Freiräume des Glaubens und Denkens, des Zweifelns, Streitens und Hoffens. Und ich bin dankbar, dass Politik und Öffentlichkeit, Stadtverwaltungen und Steuerzahler, Christen und andere dies anerkennen. Sie sind es wert – uns allen. ◀

FOTO: CHRISTINA LUX

## Sizilien - Unser Reisetipp für alle *chrison*-Leser!



### Sizilien ist Vielfalt pur!

ENTDECKEN SIE DIE ROMANTISCHE MITTELMEERINSEL MIT KIRCHEN, KLÖSTERN, PALÄSTEN UND HISTORISCHEN AUSGRABUNGSTÄTTEN, DEM MAJESTÄTISCHEN ÄTNA, ATEMBERAUBENDEN LANDSCHAFTEN, URSPRÜNGLICHEN DÖRFERN UND QUIRLIGEN STÄDTEN, KOMBINIERT MIT MEDITERRANER LEBENSART.

#### Ihr Reiseverlauf

**1. Tag: Anreise (ca. 50 km).** Linienflug von Deutschland nach Catania, Empfang durch Ihre deutschsprachige Reiseleitung und Transfer zu Ihrem Hotel.

**2. Tag: Giardini Naxos/Catania - Syrakus - Giardini Naxos/Catania (ca. 220 km).** Nach dem Frühstück Fahrt nach Syrakus - UNESCO-Weltkulturerbe und Wirkungsstätte von Platon und Archimedes. Sie besichtigen u.a. das griechische Theater, das "Ohr des Dionysios", die Reste des römischen Amphitheaters sowie die auf der Halbinsel Ortygia gelegene Altstadt mit der Kathedrale und der Arethusa-Quelle.

**3. Tag: Giardini Naxos/Catania - Ätna/Taormina - Giardini Naxos/Catania (ca. 60 km).** Heute erobern Sie den Ätna, Europas höchsten, aktiven Vulkan. Mit dem Bus geht es auf ca. 1.900 m in eine faszinierende, karge Landschaft. Von hier aus können Sie per Geländefahrzeug bis zur Berghütte auf ca. 2.900 m fahren (vor Ort buchbar, ca. € 60,-). Den Nachmittag verbringen Sie im traumhaft gelegenen, romantischen Taormina. Bummeln Sie durch die engen Gassen der wunderschönen Altstadt, bestaunen Sie das antike Theater und genießen Sie den herrlichen Blick auf den Ätna und das Ionische Meer.

**4. Tag: Giardini Naxos / Catania - Agrigent - Marsala (ca. 350 km).** Morgens Fahrt nach Agrigent und Besichtigung des berühmten „Tal der Tempel“, eine der interessantesten archäologischen Stätten der Insel. Auf einem Hochplateau finden sich zahlreiche beeindruckende Ruinen aus der Zeit um 500 v.Chr., z.B. der Juno-, Concordia- und Zeus-Tempel. Übernachtung im Raum Marsala.

**5. Tag: Marsala - Erice - Segesta - Alcamo / Palermo (ca. 170 km).** Nach dem Frühstück geht es in die mittelalterliche Bergstadt Erice, die bekannt ist für die Herstellung von Marzipan

und Mandelkonfekt - ursprünglich eine Tradition der Nonnenklöster. Bummeln Sie durch malerische Altstadtgassen und genießen Sie bei klarem Wetter atemberaubende Ausblicke nach Trapani und zu den ägäischen Inseln. In Segesta besuchen Sie den eindrucksvollen, nie fertiggestellten, dorischen Tempel, der schon Goethe entzückte. Vom griechischen Theater bietet sich ein wunderschöner Blick auf eine Landschaft mit zum Meer hin abfallenden Hügeln. Gegen Abend erreichen Sie Ihr Hotel im Raum Alcamo / Palermo.

**6. Tag: Alcamo/Palermo - Palermo/Monreale - Alcamo/Palermo (ca. 110 km).** Heute geht es nach Palermo und Monreale. Die bedeutendsten Monumente stammen aus dem normannischen Mittelalter: die Kathedrale, der Normannenpalast mit seiner Palastkapelle sowie der mit Bildern und Mosaiken reich verzierte Dom von Monreale. Das angeschlossene Kloster verfügt über einen sehr schönen Kreuzgang mit arabischen Bögen. Lassen Sie sich vom Flair Palermos in den Bann ziehen, besuchen Sie die an orientalische Bazaar erinnernden Märkte und schlendern Sie durch Straßen mit prachtvollen Palazzi und maroden Bauwerken.

**7. Tag: Alcamo/Palermo - Cefalù - Giardini Naxos/Catania (ca. 340 km).** Entlang der schönen Tyrrhenischen Küste geht es nach Cefalù. Die romantischen Gassen laden zum Bummeln ein und bei einem Cappuccino auf der Piazza lässt es sich herrlich entspannen. Die Stadt ist geprägt durch schöne Bauwerke aus der Normannenzeit, besonders imposant ist der Dom mit ausgeprägten Merkmalen der arabisch-byzantinisch-normannischen Kunst. Übernachtung im Raum Giardini Naxos / Catania.

**8. Tag: Abreise (ca. 50 km).** Transfer zum Flughafen Catania und Rückflug nach Deutschland.



Jetzt unseren Katalog gratis bestellen!

Bestellung Online unter [www.maris-reisen.de/katalog](http://www.maris-reisen.de/katalog)

Telefonische Buchung und Beratung unter der Hotline 040-27 83 84 864\*  
sowie im Internet unter [www.maris-reisen.de](http://www.maris-reisen.de)

Maßgeblich sind die Reise- und Zahlungsbedingungen der Maris Reisen GmbH & Co. KG (Einsicht möglich unter [www.maris-reisen.de/agb.html](http://www.maris-reisen.de/agb.html)). Mit Aushändigung des Sicherheitsscheines sind eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises und eventuelle Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt. Veranstalter dieser Reise ist Maris Reisen GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg.

### 8-tägige Rundreise

ab **759,-** Euro p. P.

- 4-Sterne-Hotels
- inkl. Halbpension
- Führungen in Syrakus, Agrigent und Palermo

#### Inklusivleistungen:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Linienflug mit renommierter Fluggesellschaft (evtl. Umsteigeverbindung) nach Catania und zurück
- Transfers und Rundreise im klimatisierten Reisebus gemäß Reiseverlauf
- 4 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel (Landeskategorie) im Raum Giardini Naxos / Catania
- 1 Übernachtung im 4-Sterne-Hotel (Landeskategorie) im Raum Marsala
- 2 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel (Landeskategorie) im Raum Alcamo / Palermo
- Unterbringung im Doppelzimmer
- 7x Halbpension
- Halbtägige Führungen in Syrakus, Agrigent und Palermo
- Deutschsprachige Reiseleitung



#### Preise & Termine 2015/16 in €/Person

Saison	Abflughafen (Flughafenzuschlag): Stuttgart (0,-), Düsseldorf (19,-), Frankfurt, München (je 29,-), Berlin-Tegel, Hamburg (je 49,-)	DZ		EZ	
		A	B	A	B
07.11.	20.02.	27.02.*	759,-	909,-	
05.03.**	12.03.**		799,-	949,-	

#### Buchungscode: CTAR02

\* nicht ab Berlin-Tegel  
\*\* nicht ab Berlin-Tegel, nicht ab Hamburg  
**Hinweise:** Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen. Bei Nichterreichen behalten wir uns vor, die Reise bis spätestens 30 Tage vor Reisebeginn abzusagen. Notwendig werdende Änderungen, die zumutbar sind und den Charakter der Reise nicht verändern, bleiben vorbehalten.  
**Zusatzkosten pro Person:** Eintrittsgelder sind nicht inklusive (max. € 10,- p. P./Eintritt). Einige Orte in Sizilien erheben eine „City Tax“ (Aufenthaltssteuer), die in der Regel zwischen € 1,- und € 2,- pro Tag beträgt. Die Steuer wird bei An- oder Abreise im Hotel fällig.

Jetzt buchen!

# Luther *reloaded*

Sie können nicht anders. Sie müssen aufstehen und bohrende  
Sie riskieren ihr Geld, ihre Freiheit, ihre Ruhe –  
die dem alten Reformator

Fragen stellen, unbequeme Wahrheiten sagen, Missstände aufdecken.  
und mancher auch sein Leben: Menschen aus aller Welt,  
verdammt ähnlich sind

✦ Text: Irmela Büttner, Mareike Fallet, Michael Güthlein, Dorothea Heintze, Nils Husmann, Hannah Wagner



**MAZEN DARWISH, 41**  
SYRISCHER JOURNALIST UND RECHTSANWALT

## „Die Freiheit des Wortes ist unser Recht. Und unsere Pflicht ist es, diese Freiheit zu verteidigen.“

Das ist sein Motto, und deswegen gründete er 2004 das „Syrische Zentrum für Medien und Meinungsfreiheit“ (SCM). Mazen Darwish arbeitete im Untergrund, berichtete über die Verletzung der Menschenrechte in seinem Heimatland und verteidigte Journalisten vor Gericht. Für das Regime von Baschar al-Assad ist der Fall eindeutig: Darwish unterstütze terroristische Handlungen. Der Journalist ist seit über drei Jahren in Haft, ohne Gerichtsurteil. Immer wieder wird er in ein anderes Gefängnis verlegt, manchmal weiß Darwishes Familie wochen-

lang nicht, wo er gerade gefangen gehalten wird und wie es ihm geht. Es heißt, er werde gefoltert. Seine Frau Yara Bader ist in den Libanon geflohen, sie führt das SCM von dort aus weiter. Wird Mazen Darwish verurteilt, droht ihm die Todesstrafe. Derweil erhält er im Ausland Auszeichnung um Auszeichnung, etwa den Preis der 16 deutschen Lutherstädte „Das unerschrockene Wort“ und den UNESCO-Preis für Pressefreiheit. Seine Frau nimmt sie für ihn entgegen. Und hofft, dass genug internationale Aufmerksamkeit Mazen Darwish retten kann.

## Ein „Taxi“ über die Grenze schmuggeln

**JAFAR PANAHI, 55,**  
FILMEMACHER



Das kleine Mädchen erzählt dem Taxifahrer, dass es einen Film drehen soll über den Alltag in Teheran. Und welche Regeln die Klasse dabei zu beachten hat, so viele Regeln! Klingt ja fast wie Zensur. Der Onkel des Mädchens, der hier viele Menschen durch die Gegend fährt, kennt sich aus mit Zensur, Jafar Panahi, 55, ist Filmemacher, Regelbrecher, Kulturschmuggler. Auch „Taxi Teheran“ bugsierte er an den Wächtern vorbei außer Landes. Und gewann mit dem hinreißenden Film prompt den Goldenen Bären auf der Berlinale.



**SARAH HARRISON,**  
JOURNALISTIN

## „Dass unsere Daten uns gehören“

Wenn sie auf Hackerkongressen auftritt, applaudieren die Menschen minutenlang. Dann nimmt Sarah Harrison den Beifall mit einem Lächeln entgegen, das auf einen gewissen Stolz hindeutet. „Thank you“, sagt sie, ehe sie sich über die massenhafte Überwachung unserer Kommunikation empört – besonders durch die NSA und den GCHQ, einen britischen Nachrichtendienst. Harrison gibt nur selten Interviews, spricht fast nie über sich. Ihr Alter ist nicht bekannt; Jahrgang 1981 oder 1982 soll sie sein. 40 Tage ihres Lebens haben sie weltberühmt gemacht – als die Frau, die mit Edward Snowden von Hongkong nach Moskau geflohen war und dort wochenlang im Transitbereich des Flughafens ausgeharrt hatte, bis der Whistleblower in Russland Asyl erhielt. Snowden hatte das unfassbare Ausmaß der NSA-Ausspähungen öffentlich gemacht. 21 Asylanträge hatte er mit Harrisons Hilfe in alle Welt geschickt – auch nach Deutschland. Dort ist Sarah Harrison selbst gelandet, sie lebt in Berlin, arbeitet weiter für die Enthüllungsplattform „Wikileaks“. Die Journalistin hält es für zu riskant, wieder in ihre britische Heimat zurückzukehren: Nach den Gesetzen des Vereinigten Königreiches könne ihre Arbeit als Terrorismus ausgelegt werden. Warum hat sie Snowden dann geholfen, warum veröffentlicht sie – zusammen mit Wikileaks-Gründer Julian Assange – weitere Geheimdienstunterlagen? „Es ist kein Verbrechen, uns die Wahrheit zu sagen. Es sind unsere Daten, unsere Informationen, unsere Geschichte. Wir müssen kämpfen, damit es wieder uns gehört. Mut ist ansteckend.“

[www.wikileaks.org](http://www.wikileaks.org)



## Gefängnis und Stockschläge

**RAIF BADAWI, 31,**  
BLOGGER

Dreckiges Klopapier am Boden, die Wände beschmiert: Die Toilette der Sammelzelle. Raif Badawi kann noch gar nicht fassen, was mit ihm passiert ist. Der Mitgründer der Onlineplattform „Die Saudischen Liberalen“ hatte über das harte Vorgehen der Religionspolizei geschrieben und sich für eine Diskussion über die strikte Auslegung der Scharia eingesetzt, unter anderem. Plötzlich ist er hier, im Gefängnis von Dschidda, zwischen Mördern, Vergewaltigern und Dieben, so beschreibt er es in seinem Buch. Aber da steht etwas an dieser Toilettenwand: „Säkularismus ist die Lösung“. Er merkt, hier ist jemand, der ihn versteht.

Zehn Jahre Gefängnis, 194 000 Euro Strafe, 1000 Stockschläge – das Urteil des saudi-arabischen Gerichts. Badawi sei „vom Glauben abgefallen“, außerdem zeige er „Ungehorsam gegenüber dem Herrscher“. Als Raif Badawi verhaftet wurde, ist seine Frau Ensaf Haidar mit den drei Kindern nach Kanada geflüchtet. Sie dürfe immer wieder einmal für drei Minuten mit ihrem Mann sprechen, sagt sie in Interviews. Dann erzähle sie ihm von der großen internationalen Unterstützung, dass sein Foto auf den Titelseiten sei – und von den vielen Preisen, die ihm verliehen werden. „Da hat er geweint.“ Die ersten 50 Stockschläge hat er knapp überlebt. Jetzt drohen ihm die nächsten.

Raif Badawi, Constantin Schreiber: 1000 Peitschenhiebe: Weil ich sage, was ich denke, Ullstein Verlag, 2015

## „Korruption behindert auch Entwicklungsprojekte“

**ZITTO KABWE, 38,**  
ÖKONOM UND TANSANISCHER OPPOSITIONSPOLITIKER



**chrismon: Tansania ist eines der ärmsten Länder der Welt, Korruption ein großes Problem. Können Sie den Kampf dagegen überhaupt gewinnen?**

**Zitto Kabwe:** Wenn sich die Korruptionsgegner zusammenschließen und ein lückenloses Kontrollsystem aufbauen, ist es möglich. Korruption behindert ja auch viele Entwicklungsprojekte. Ich bin optimistisch, unabhängig davon wie problematisch die Situation momentan ist.

**Sie haben schon einige Korruptionsskandale aufgedeckt und dabei auch in den Reihen Ihrer Partei, Chadema,**

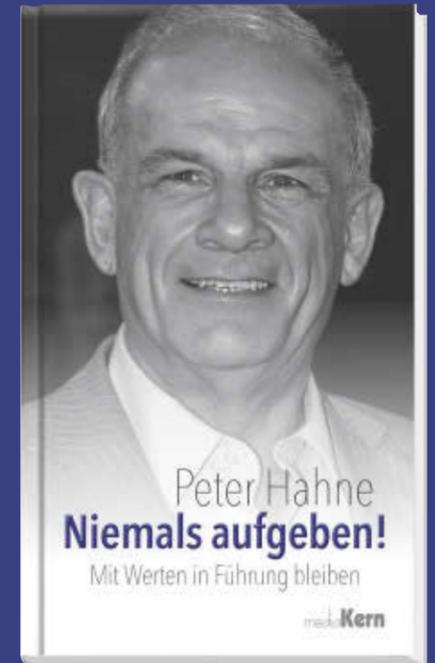
**ermittelt. Dafür hat die Partei Sie ausgeschlossen...**

Ja, ich bin einer anderen Partei beigetreten, die ich nun leite: die „Allianz für Transparenz und Veränderung“. Wir stehen für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit. Diese Aufgabe wird mich für die nächsten zehn Jahre im Parlament beschäftigen.

**Was treibt Sie an?**

Ich komme aus einer sehr armen Familie, meine Mutter war behindert. Seit ich klein war, wollte ich die Armut in Tansania abschaffen. Jeder Bürger hat das Recht auf ein würdevolles Leben!

## Der NEUE Hahne



Nr. 5.121.005 · 160 Seiten € 9,95

Nach nur 3 Wochen auf  
**DER SPIEGEL** -Bestsellerliste!  
Platz 18!

Top-aktuell, **Klartext** über Gott und die Welt, eine **Streitschrift** gegen Resignation und für eine Gesellschaft mit **christlichen Wurzeln**.

So aktuell ist die Bibel: konsequent und kompromisslos, **Kraftquelle** für den praktischen Alltag.

Das heimliche Thema:  
**Gehört das Christentum noch zu Deutschland?**

Kapitel um Kapitel  
mit heißem **Herzen** geschrieben.

media**Kern**  
im Kawohl Verlag  
46485 Wesel · Tel 0281 96299-0  
[www.kawohl.de](http://www.kawohl.de)



## GLANZVOLL & GENUSSREICH

Konzentrierte Ruhe, glanzvolles Ambiente und eine gehobene Gastronomie stehen als Dreiklang für zufriedene Seminarteilnehmer, gelungene Tagungen und mitreißende Feste. Das engagierte Küchenteam im hauseigenen Restaurant überzeugt mit bester Tagungsgastronomie und individuell komponierten Menüs.

WWW.KLOSTER-IRSEE.DE

## „Das ist schändlich. Das halte ich nicht aus“

**ELIAS BIERDEL, 54**  
EHEMALIGER CHEF DER  
HILFSORGANISATION  
„CAP ANAMOUR“ UND  
MITBEGRÜNDER DER INITIATIVE  
„BORDERLINE EUROPE“



„Typisch Bierdel“. Das hat er wohl selbst gedacht, als er kürzlich Freunde auf der griechischen Insel Lesbos besuchte. Ein Buch wollte er dort schreiben. Aber dann sah er Flüchtlinge, die zu Tausenden von der türkischen Küste aus übersetzen. Er sah Karawanen an Menschen, die Richtung Inselhauptstadt laufen, viele barfuß. Wegsehen? Kann er nicht. Statt eines Buches schrieb er einen Projektvorschlag für „Borderline Europe“, eine Initiative, die er 2006 mitgegründet hat und die zum Ziel hat, die Zustände an der streng bewachten EU-Außengrenze zu dokumentieren. Er hat das Innen- und Verteidigungsministerium in Athen miteinander ins Gespräch gebracht. Eine kleine Sensation! Soll ein leerstehender Armeeposten Platz für Flüchtlinge bieten? „Es wäre ein Musterfall, dass griechische Militärs eine Liegenschaft für einen Friedenzweck räumen.“ Früher war Bierdel Korrespondent für die ARD in Wien. Als er nicht mehr nur reden, sondern helfen wollte, meldete er sich bei „Cap Anamour“. Erst ging er für die Hilfsorganisation nach Afghanistan, später wurde er ihr Geschäftsführer – und berüht, als er an Bord des gleichnamigen Schiffes 37 Flüchtlinge aus Seenot rettete und gegen den Willen der italienischen Behörden nach Sizilien brachte. Er kam ins Gefängnis. Seitdem treibt ihn ein Gedanke an: „Heute wird pauschal jeder, der Menschen dabei hilft, ein in Europa verfassungsrechtlich verbrieftes Grundrecht in Anspruch nehmen zu wollen – nämlich um Schutz und Hilfe zu bitten – als Schlepper kriminalisiert. Das ist schändlich. Das halte ich nicht aus.“

[www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)

**NADESCHDA TOLOKONNIKOWA, 25,**  
RUSSISCHE KÜNSTLERIN UND AKTIVISTIN



„Befreie uns von Putin!“ Das war schon ein provozierendes „Punkgebet“, das Nadeschda Tolokonnikowa und ihre Pussy-Riot-Kolleginnen im Februar 2012 in einer Moskauer Kathedrale aufführten. 41 Sekunden hatte die Aktion gedauert, für die sie zu zwei Jahren Lagerhaft verurteilt wurde – wegen „Rowdytums aus religiösem Hass“. Die Zeit in den Lagern hätte ihren Willen brechen können. Hat sie aber nicht, im Gegenteil. Tolokonnikowa rief bei ihrer Entlassung Ende 2013 den Journalisten zu: „Russland ohne Putin!“ Und gründete wenige Wochen später eine Organisation, die die Situation der Gefangenen in Russland verbessern möchte – unter anderem mit Bildung und besserer Bezahlung für die Zwangsarbeit. Seitdem wurde sie nochmals für einige Stunden festgenommen. Ob sie nie Angst habe?

## „Die Kraft liegt darin, Angst zu überwinden. Dann kann jeder Pussy Riot sein.“



**INGE HANNEMANN, 47**  
BLOGGERIN

**chrismon: Sie haben Ihren Arbeitgeber, die Bundesagentur für Arbeit, öffentlich kritisiert. Warum haben Sie nicht gekündigt?**  
**Inge Hannemann:** Ein falsches System lässt sich nur durch Widerstand von innen und außen aufdecken. Den Protest von außen gegen Hartz IV gab es – den von innen nicht.  
**Was kritisieren Sie an Hartz IV?**  
Vor allem die Sanktionspraxis. Wenn ein Erwerbsloser einer Einladung nicht folgte, musste eine Sanktion folgen. Es gibt aber viele Menschen, denen der Druck durch unsere Arbeitsmarktgesetze die Kraft raubt, sie werden lethargisch. Andere hatten schlicht kein Geld für eine Fahrkarte. Solche Leute habe ich – wenn sie

einverstanden waren – zu Hause besucht, statt ihnen gleich die Leistung zu streichen. Aber Mitdenken war nicht erwünscht.  
**Sie wurden in eine andere Behörde versetzt. Die Bundesagentur erklärte, Sie seien keine Whistleblowerin, die Missstände aufdeckte, weil es keine gebe. War Ihr Protest umsonst?**  
Nein! Wir haben 90 000 Unterschriften gesammelt, um die Sanktionen für Hartz-IV-Empfänger abzuschaffen. Der Petitionsausschuss des Bundestages hat sich mit unserem Anliegen befasst. Darüber ist noch nicht entschieden. Aber zum ersten Mal seit zehn Jahren denkt die Politik darüber nach, die Sanktionspraxis zu entschärfen.

FOTO: ACTION PRESS (2), WHISTLEBLOWER NETZWERK E.V., FACINGEUROPE.EU, DANIEL GOODMAN/BUSINESS INSIDER



**PAUL RADU, 39,**  
INVESTIGATIVJOURNALIST

„Ich wuchs in Ceausescus Rumänien auf. Als er stürzte, war ich 14. Schon als Sechsjähriger flüchtete ich mich in Bücher, ich las alles, was ich in die Finger kriegen konnte. Mein erstes Lieblingsbuch war Nils Holgersson, später las ich griechische, russische und britische Klassiker. Immer, wenn ich in eine Sackgasse oder in Bedrängnis gerate, weiß ich, dass andere so etwas Ähnliches auch schon erlebt haben. Ich habe mich darauf spezialisiert, organisierte Kriminalität und Korruption aufzudecken. 2006 habe ich mit einem Kollegen das „Organized Crime and Corruption Reporting Project“ (OCCRP) gegründet, ein internationales Reporter Netzwerk. Wir lassen zum Beispiel Waffen- oder Menschenhändler auffliegen, manchmal landen auch Politiker vor Gericht wegen unserer Recherchen. Journalismus ist für mich kein Acht-Stunden-Job, sondern eine Lebenseinstellung. Und auf Dauer zählt nur die Wahrheit.“

## Wir leben gefährlich, aber wir beschützen einander.

Wir schulen unsere Leute darin, Angriffe abzuwehren, seien sie digital oder körperlich. Und wir teilen immer alle Informationen miteinander. Das ist so etwas wie unsere Lebensversicherung.“

Twitter: @IDashboard, [www.occrp.org](http://www.occrp.org)

## Vier Jahre Gefängnis und Hausarrest



**CHEN GUANGCHENG, 43,**  
BÜRGERRECHTLER AUS CHINA

Er war ein „barfüßiger Anwalt“, ein Chinese vom Land, der sich auch ohne Jurastudium in Recht auskannte. Chen Guangcheng, Sohn von Bauern, als Kind erblindet, forderte, dass in seinem Land die Gesetze eingehalten werden. Dass Behinderte wirklich keine Steuern zahlen müssen. Und dass Frauen nicht von Beamten gezwungen werden können, sich sterilisieren zu lassen oder abzutreiben. Er beriet die Dörfler. Und

irgendwann fiel er auch der Obrigkeit auf. 2005 wurde Guangcheng selbst angeklagt – wegen „Sachbeschädigung“ und „Störung des Straßenverkehrs“. Vier Jahre Gefängnis und Hausarrest in seinem Heimatdorf folgten. Von dort floh er 2012 – in die US-Botschaft in Peking. China wollte ihn nicht gehen lassen, doch der internationale Druck war groß. Inzwischen lebt Chen Guangcheng mit seiner Familie bei Washington, D.C.

Chen Guangcheng, Stephan Gebauer: Der barfüßige Anwalt. Ein Bericht aus dem Gefängnis, Rowohlt, 2015

## „Mit 25 000 anderen gegen Facebook“

**MAXIMILIAN SCHREMS, 27, ÖSTERREICHISCHER JURIST UND INTERNETAKTIVIST**

1222 Seiten. Private Nachrichten, Fotos, Freundschaftsanfragen, Meldungen: Lauter Daten, die Facebook von Max Schrems gespeichert hat – sogar die, die er selbst längst gelöscht hatte. Seit 2011 weiß Schrems davon, und nicht erst seitdem beschleicht ihn das Gefühl, die Kontrolle über seine Daten zu verlieren. Er sieht sein Recht auf Selbstbestimmung verletzt, seine Freiheit. Statt zu denken „Was kann ich denn schon ausrichten?“, gründete er den Verein „europe-v-facebook“. 23 Mal hat er Facebook angezeigt, unter anderem wegen der Datenschutzrichtlinien, aber 22 dieser Anzeigen hat er wieder

zurückgezogen; Gerichte hatten sich, so Schrems, nicht zuständig gefühlt, Datenschutzbehörden hatten nicht reagiert oder eine Bearbeitung verweigert. Aber die große Sammelklage gegen Facebook mit über 25 000 Unterstützern läuft noch, Schrems will damit erreichen, „dass Internetunternehmen unsere Grundrechte auf Privatsphäre und Datenschutz respektieren“. Die Verfahrenskosten trägt er nicht selbst, das wäre sehr riskant, darum kümmert sich ein Prozesskostenfinanzierer. Derweil wartet Schrems auf eine Entscheidung des Wiener Oberlandesgerichts.

[www.europe-v-facebook.org](http://www.europe-v-facebook.org)



## Die Generación Y auf Kuba soll selber denken

**YOANI SÁNCHEZ, 40, BLOGGERIN**

Stromausfälle, marode Wohnungen, mickrige Renten oder alte Menschen, die auswandern, weil sie nie mehr Schlange stehen wollen – Yoani Sánchez erzählt von den Schwierigkeiten des Alltags. Ganz normal? Nicht auf Kuba. Da sagt man nicht einfach, was man denkt, da werden Medien zensiert, Homepages blockiert, wenn sie nicht ins sozialistische Bild passen. Seit 2007 betreibt Sánchez den ersten unzensierten Blog ihres Landes, „Generación Y“, vergangenes Jahr gründete sie mit „14ymedio“ eine regierungsunabhängige Onlinezeitung. Wenn sie ins Internet will, muss Yoani Sánchez in Hotels. Ihre Texte mailt sie an Freunde außerhalb der Insel, die sie dann für sie hochladen – und ihren Blog in 18 Sprachen übersetzen. Sie hat viele Leser auf der ganzen Welt, allein 670 000 Menschen folgen ihr auf Twitter. Immer wieder wird die Journalistin wegen ihrer Kritik an den Verhältnissen festgenommen. Aber das hält sie nicht davon ab, ihre Mitbürger zu animieren, ihr eingeschränktes Leben zu hinterfragen. Und selbst zu denken. Irgendwann muss der Wandel kommen. Hofft sie.

Twitter: [@yoanisanchez](https://twitter.com/yoanisanchez), [generacionyde.wordpress.com](http://generacionyde.wordpress.com), [14ymedio.com](http://14ymedio.com)



**INES KUMMER, 52, STADTRÄTIN IN FREITAL (DIE GRÜNEN)**

„Wo zwölf Stühle an einen Tisch passen, findet auch ein dreizehnter Gast Platz.“ Das sagte meine Oma immer. An diesen Satz musste ich denken, als vor sechs Jahren die ersten Flüchtlinge nach Freital kamen. Seit über einem Jahr kümmere ich mich um einen Jungen aus Ghana, er ist wie ein Pflegesohn. Neulich ist er 18 Jahre alt geworden. Jahrelang war er allein auf der Flucht. Ich bewundere seinen Lebensmut, sein großes Herz. Als der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge Hunderte Flüchtlinge in einem Hotel untergebracht hat, bekamen wir einen Tipp, dass ein Demonstrationszug bis vor das Hotel ziehen wollte. Sofort haben wir dort eine eigene Kundgebung organisiert, um die Flüchtlinge zu schützen. Eine menschenverachtende Demonstration vor den Augen derer, die unsere Hilfe brauchen? Das hätte ich nicht ausgehalten! Wer solidarisch mit Flüchtlingen ist, muss damit rechnen, beschimpft zu werden. Aber dass meine Kinder für das, was ich mache, bepöbelt werden, hat mich getroffen. Je mehr ich mich für Flüchtlinge engagiere, desto wichtiger wird mir die Sprache in der Debatte. Hier haben keine besorgten Bürger demonstriert, sondern Rassisten. Das muss man auch so klar sagen.

## Wer die Worte abschwächt, übersieht, dass Rassismus bis weit in die Mitte der Gesellschaft hoffähig geworden ist.

Als Ende Juni die schlimmen Bilder der rassistischen Proteste um die Welt gingen, bekam jeder Helfer eine Rose geschenkt, das haben die Flüchtlinge organisiert. An den Blumen hingen Zettel: „Danke, liebe Deutsche, für eure Hilfe!“

[www.willkommensbuendnis-freital.de](http://www.willkommensbuendnis-freital.de)

**NABEEL RAJAB, 51, MENSCHENRECHTSAKTIVIST**



Als er 2012 wegen „Störung der öffentlichen Ordnung“ zu drei Jahren Haft verurteilt wurde, verbreitete sein Sohn über Twitter, wie der Vater die Festnahme kommentierte:

## „Sperrt mich drei Jahre ein oder 30 – ich werde nie aufgeben.“

Auch wenn Nabeel Rajab mal wieder im Gefängnis sitzt, läuft sein Twitter-Account weiter, dafür sorgen seine Freunde dann. Dass Rajab, Präsident des „Bahrain Center for Human Rights“ und prominenter Menschenrechtsaktivist, Twitter-Nachrichten absetzt oder

weiterleitet, wird ihm immer wieder zum Verhängnis. Mal twittert der Bahrainer über Vorfälle im Gefängnis, mal über den Krieg im Jemen, einmal auch über Sicherheitskräfte der Regierung, die sich dem „Islamischen Staat“ angeschlossen haben sollen – sie hätten sich in den Ministerien radikalisiert. Da wurde er wegen „öffentlicher Diffamierung von staatlichen Institutionen“ zu einer sechsmonatigen Haftstrafe verurteilt. Gerade endete die fünfte Haftstrafe innerhalb von vier Jahren – vorzeitig, der König hatte ihn begnadigt. Da sie ihn jederzeit wieder festnehmen könnten, hat Rajab immer ein Köfferchen fertig gepackt.

Twitter: [@nabeelrajab](https://twitter.com/nabeelrajab), [www.bahrainrights.org](http://www.bahrainrights.org)

## „Gleiche Rechte für Lesben!“



**DAWN CAVANAGH, 53, FRAUENRECHTSKÄMPFERIN**

Dawn Cavanagh kann echt nicht anders. Sie ist so. Mitreißend, charmant, pointiert, voller Energie – eine Kämpferin. Ihr Ziel: volle Menschenrechte für lesbische und bisexuelle Frauen. In Südafrika, wo sie dafür kämpft, ist das alles andere als selbstverständlich, in vielen afrikanischen Ländern ist gleichgeschlechtliche Liebe verboten. Cavanagh führt die CAL, die „Coalition of African Lesbians“ aus 19 afrikanischen Ländern. Ein Etappenziel ist erreicht: Neuerdings hat die CAL einen offiziellen Beobachterstatus bei der Afrikanischen Kommission für Menschen- und Völkerrecht.

[www.cal.org.za](http://www.cal.org.za)

FOTOS: BERND MATSCHEDOLING/ORF, PRIVAT, PR (2), HIRSCHFELD-EDDY-STIFTUNG

Anzeige

**FREIHEIT IST EIN WERT, DER BLEIBT**

**AMNESTY INTERNATIONAL**

## IHR TESTAMENT FÜR DIE MENSCHENRECHTE

Bedenken Sie Amnesty International in Ihrem Testament. Gestalten Sie eine Zukunft, in der jeder Mensch in Würde, Recht und Freiheit leben kann! Danke.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne auch telefonisch unter folgender Nummer zur Verfügung: **030-420 248 354**

- Bitte schicken Sie mir die Erbschaftsbroschüre „Freiheit ist ein Wert, der bleibt“ kostenlos zu.
- Bitte schicken Sie mir Informationen über die Arbeit von Amnesty International kostenlos zu.

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon / E-Mail

Bitte einsenden an Amnesty International, Zinnowitzer Str. 8, 10115 Berlin bzw. per Fax an 030-420 248 321 oder mailen Sie an [info@amnesty.de](mailto:info@amnesty.de).



# Weihnachten im August und Silvester zum Herbstanfang

Arnd Brummer ist Chefredakteur von **chrismon**

Am 23. September werden wir in diesem Jahr nicht vom Herbstanfang reden, sondern ein glanzvolles Silvesterbuffet für unsere Freunde und Bekannten präsentieren. Wir werden es richtig krachen lassen. „Happy new year, same procedure as every...“ Und am 27. September feiern wir den Totensonntag, stellen die Uhren zur Ewigkeit drei Stunden zurück. So können wir uns besser ausruhen. Am Tag darauf ist schließlich Rosenmontag. Wir sagen dem Fleisch adieu und verkleiden uns als Veganer.

Feiertage sind etwas Großartiges. Angeregt hat uns zum freien Umgang mit den Festen, ihren Symbolen und Gewohnheiten ein Freizeitpark in Rheinland-Pfalz. Vor ein paar Wochen flatterte uns – auf ganz altertümliche Weise – Werbung in den Briefkasten.

Neben einem Playmate mit tiefem Dekolleté und Nikolausmütze prangte die fröhlich gestylte Schlagzeile: „Summer Xmas! 10.–23. August – Erlebe ein verrückt sommerliches Weihnachtsflair und als Höhepunkt täglich die prachtvolle Weihnachtsparade! Xmas Summernights! Mit großem Feuerwerk!“

## »» Den Sinn des Kirchenjahres neu verstanden...

Weihnachten im Sommer?

In Australien, Neuseeland oder Argentinien ganz normal. Nur auf der nördlichen Halbkugel verbinden sich mit dem Fest lange Nächte und kurze Tage. Und was ist das überhaupt, Xmas? Der Geburt, der Erscheinung eines gewissen Jesus sollte gedacht werden? Ob der am 25. Dezember tatsächlich das Licht der Welt erblickte? Wahrscheinlich nicht.

Wahrscheinlich erst im 4. Jahrhundert hat man sich in der römischen Kirche für dieses Datum entschieden. Orthodoxe Christen feiern das Hauptfest „der Erscheinung“ des Gottessohnes weiterhin am 6. Januar. Für die in Westeuropa übliche Verteilung von Weihnachtsgeschenken, vorzugsweise an Kinder, trägt Martin Luther die Verantwortung. Altkirchlich wurden die Kinder am Nikolaustag beschenkt, am 6. Dezember. Da Luther Heiligenverehrung ablehnte und die Geburt Christi ins Zentrum rücken wollte, wurde die Schenkerei unterminiert.

Grund zum Ärger? Von Jesus Christus ist schließlich in der Pfalz überhaupt keine Rede. Der ganze theologische Ballast wird abgeworfen und eine gemeinsame Jahreskultur mit festen Ter-

minen als sinnlos entlarvt. Die Reformatoren vom HolidayPark zeigen, worauf es beim Feiern wirklich ankommt: Wer sich amüsieren will, mache sich auf und vor allem: den Beutel auf! Euer Vergnügen ist unser Gewinn, wenn der Taler im Kasten klingt. Sie haben den Ablass- durch den Anlasshandel ersetzt. Und Seelsorger durch Consulting-Experten. Holiday ist alle Tage heilig.

Die Eventstrategen einer PR-Agentur haben sich die Summer Xmas ja wohl ausgedacht. Ihre Devise lautet: Wer erfolgreich sein will, muss dafür sorgen, dass seine Produkte Gesprächsthema werden. Surprise um jeden Preis. „Habt ihr das schon mal gehört – Weihnachten im August? Also wir haben am vergangenen Wochenende etwas ganz Verrücktes gemacht. Wir sind in die Pfalz gefahren und...? Ratet mal, ihr kommt da nicht drauf!“

Dieser Text ist ein Beispiel dafür, wie die Strategie funktioniert, auch wenn einem der ganze Quatsch von Herzen zuwider ist. Meine Nachbarn, zeitgleich den Briefkasten leerend, haben mir

den Prospekt unter die Nase gehalten: „Kann sich die Kirche so etwas denn gefallen lassen? Da müsst ihr doch draufschlagen!“

Müssen wir nicht. Aber die irrsinnige Entfremdung von Bräuchen und Inhalten im Sinne des Wohlfühlkapitalismus weiterdenken, das kann man versuchen.

Man könnte den Aschermittwoch zum Feiertag der Tabakindustrie machen. Und Pfingsten im November – Happy Spirit – wäre eine echte Schnapsidee. Lasst uns in nebligen Zeiten ein berauschendes Fest feiern. Ostern – Buenos Aires – könnte dann das Katerfrühstück am Morgen danach heißen.

„Es gibt Augenblicke“, meinte mein agnostischer Nachbar, „da wird mir der Sinn des Kirchenjahres neu bewusst.“ Er will jetzt seinen Kulturverein davon überzeugen, auch den Advent wieder so zu begehen, wie er kirchlich gemeint ist: als Buß- und Fastenzeit. Besinnung auf den christlichen Hintergrund dank Summer Xmas. Sehr gut. Und: Feiern Sie den Herbstanfang!

„Freunde. Freundinnen. Freundschaft.“ Ein Lesebuch.

Herausgegeben von Arnd Brummer. Bei der edition chrismon erhältlich (über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)).

## Die Welt entdecken - Exklusive Vorzugspreise nur für Sie als Chrismon-Leser!

**16-tägige Kombinationsreise inkl. Flug!**

### Karibik: Höhepunkte Kubas Kreuzfahrt, Rundreise & Badeurlaub

REISETERMINE: JANUAR - MÄRZ 2016

Karibik pur! An Bord Ihres yachtähnlichen Komfortschiffes Celestyal Crystal haben Sie die einmalige Chance die Höhepunkte Kubas zu erkunden ohne auf den gewohnten europäischen Standard zu verzichten. Dank der überschaubaren Größe gelangt das Schiff zu kleineren Häfen und Buchten. Im Anschluss entdecken Sie Land & Leute, tauchen ein in die einzigartige Kultur Kubas und entspannen in Ihrem ausgewählten 4-Sterne Badehotel in Varadero. Eine Traumreise exklusiv für Sie als Chrismon-Leser zum Vorzugspreis!



**Inkl. 7 Nächte Kreuzfahrt!**

Tag	Hafen	An	Ab
1	Flug nach Varadero (Kuba). Transfer zum Hafen Havanna und Einschiffung		
<b>BEGINN IHRER KREUZFAHRT</b>			
2	Havanna (Kuba)		17:00
3	Maria la Gorda* (Kuba)	08:00	15:00
4	Cienfuegos (Kuba)	08:00	15:00
5	Montego Bay (Jamaika)	08:00	20:00
6	Santiago de Cuba (Kuba)	08:00	16:00
7	Erholung auf See		
8	Havanna, Ausschiffung	09:30	
<b>BEGINN IHRER RUNDREISE</b>			
Havanna - Piñar del Rio / Viñales.			
9	Viñales - Soroa - Havanna		
10	Havanna - Guama		
11	Fahrt von Guama nach Varadero zu Ihrem 4-Sterne Hotel ROC Barlovento		
<b>BEGINN IHRES BADEURLAUBES</b>			
12 - 14	Varadero (Kuba). Badeaufenthalt		
15	Nachmittags Transfer Flughafen in Varadero und Rückflug nach Deutschland.		
16	Ankunft in Deutschland		

\* Landgang erfolgt über Tenderboote (witterungsbedingt)

Mehr zur Reise & Buchung auch unter: [www.riw-direkt.de/chris-kuba](http://www.riw-direkt.de/chris-kuba)

**16 Tage / 14 Nächte**

**Kombireise inkl. Flug**

ab € **1.999,-**  
p.P. in der 2-Bett Innen Standard/DZ (z.B. am 18.01.16)\*

**Für Sie bereits inklusive:**

- ✓ Inkl. Hin- & Rückflug ab/bis Köln/Bonn nach/von Varadero (Kuba) Umsteigeverbindungen und Zuschläge sowie Flug ab Frankfurt\*\* möglich
- ✓ Inkl. Rail & Fly Ticket (2.Klasse, inkl. ICE Nutzung)

- ✓ Inkl. 7 Nächte Kreuzfahrt mit Vollpension auf ihrem yachtähnlichem Komfortschiff CELESTYAL CRYSTAL

- ✓ Inkl. 3 Nächte Rundreise mit Besichtigungen & HP in Mittelklassehotels

- ✓ Inkl. 4 Nächte Badeurlaub mit Alles Inklusive Verpflegung im 4-Sterne Hotel

- ✓ Inkl. deutschsprachigem Gästeservice u.v.m.



**Höhepunkte Südafrikas inkl. vieler Ausflüge!**

### Südafrika - Land der Vielfalt Exklusive Gruppenreise mit vielen Highlights

REISETERMIN: 04.05. - 12.05.2016

Unsere exklusive Gruppenreise beinhaltet alles, was man sich unter Südafrika vorstellt: Erkunden Sie den berühmten Krüger Nationalpark - ein Garant für spektakuläre Tierbeobachtungen, vor allem im Monat Mai! Erleben Sie die zerklüfteten Drakensberge und lassen Sie sich vom modernen Kapstadt am Fuße des Tafelberges begeistern. Genießen Sie die landestypische Küche und Lernen Sie Land & Leute kennen.

**IHR REISEVERLAUF:**

- 1. Tag, Deutschland - Johannesburg:** Inklusiver Flug nach Johannesburg
- 2. Tag, Willkommen in Südafrika:** Begrüßung durch die Reiseleitung und Fahrt nach Soweto. Besuch des Hector Pietersen Denkmals und Reina Mundi Kirche. Gemeinsames Mittagessen in einen lokalen Restaurant. Weiterfahrt nach Pretoria. Sie sehen u.a. das Voortrekker Monument.
- 3. Tag, Provinz Mapumalanga:** Fahrt in die Provinz von Mapumalanga mit Mittagessen. Rundfahrt über die berühmte Panoramaroute (Drakensberge von Mpumalanga & Blyde River Canyon Gebiet).
- 4. Tag, Krüger Nationalpark:** Fahrt zum Krüger Nationalpark - Garant für spektakuläre Tierbeobachtungen! Die Winterzeit ist dafür am besten geeignet! Pirschfahrt vom Bus aus.
- 5. Tag, Mapumalanga - Johannesburg - Kapstadt:** Fahrt nach Johannesburg mit Stop auf der Corn & Cob Farm mit Mittagessen. Flug nach Kapstadt. Begrüßung durch Reiseleitung, Transfer zum Hotel. Es besteht für Sie die Möglichkeit an der Teilnahme eines Gottesdienstes.
- 6. Tag, Kapstadt:** Halbtägige Stadtrundfahrt. Seilbahnfahrt auf den berühmten Tafelberg (wetterabhängig / Ticket für Seilbahn nicht inklusive). Fahrt zu einer gemeinnützigen Einrichtung.
- 7. Tag, Kapstadt:** Tag zur freien Verfügung. Fakultativer Ausflug „Kap der Guten Hoffnung“.
- 8. Tag, Kapstadt - Deutschland** Zeit zur freien Verfügung, Transfer zum Flughafen und inkludierter Rückflug nach Deutschland.
- 9. Tag, Ankunft in Frankfurt**

**9 Tage / 6 Nächte**

**Rundreise inkl. Flug**

ab € **1.799,-**  
p.P. im Doppelzimmer

**Für Sie bereits inklusive:**

- ✓ Inkl. Hin- & Rückflug ab/bis Frankfurt/Main
- ✓ Inkl. Rail & Fly Ticket (2.Klasse, inkl. ICE Nutzung)

- ✓ Inkl. 6 Übernachtungen in ausgewählten Hotels
- ✓ Inkl. Verpflegung laut Reiseverlauf
- ✓ Inkl. großem Ausflugsprogramm im voll klimatisiertem Reisebus (laut Reiseverlauf)
- ✓ Inkl. deutschsprachiger Reiseleitung u.v.m.



Mehr zur Reise & Buchung auch unter: [www.riw-direkt.de/chris-sa](http://www.riw-direkt.de/chris-sa)

**JETZT ANRUFEN** und kostenlosen Sonderprospekt anfordern!

**Persönliche Beratung & Buchung: 06128 / 740 810**

Bitte geben Sie Ihren Vorteilscode an: **Karibik: CHRIS-KUBA // Südafrika: CHRIS-SA** Gerne auch per E-Mail: [team@riw-touristik.de](mailto:team@riw-touristik.de)



Für die Kombinationsreise Karibik gilt: Mindestteilnehmerzahl 20 Personen pro Termin / \*weitere Abreisen und Preise im Sonderprospekt / \*\*Bei Flügen ab/bis Frankfurt mit Anreisen 04.01-14.03.2016 ist der Aufenthalt 1 Nacht länger im Hotel (17 statt 16 Tage), Aufpreis € 99,- p.P. / REISEDOKUMENTE: Deutsche Staatsbürger benötigen einen noch mind. 6 Monate gültigen Reisepass und zusätzlich eine Touristenkarte und Ausreisesteuer (gg. Gebühr). Veranstalter: H&H Touristik GmbH, Kaiserstraße 94 A, 76133 Karlsruhe. Es gelten die AGB des Veranstalters, die Sie online unter [www.riw-direkt.de/Chris-Kuba](http://www.riw-direkt.de/Chris-Kuba) einsehen können oder die wir Ihnen auf Wunsch vor Buchung zusenden. Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten. Daraufhin wird eine Anzahlung von 25 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 28 Tage vor Reiseantritt (soweit der Versicherungsschein übergeben ist), die Reiseunterlagen erhalten Sie ca. 10 - 14 Tage vor Reiseantritt. Für Rundreise Südafrika gilt: Mindestteilnehmerzahl 20 Personen / REISEDOKUMENTE: Deutsche Staatsbürger benötigen einen noch mind. 6 Monate gültigen Reisepass. Veranstalter FTI GmbH, Landsberger Straße 88, 80339 München. Es gelten die AGB des Veranstalters, die Sie online unter [www.riw-direkt.de/chris-sa](http://www.riw-direkt.de/chris-sa) einsehen können oder wir Ihnen auf Wunsch vor Buchung zusenden. Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten. Daraufhin wird eine Anzahlung in Höhe von 20% auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt (soweit der Versicherungsschein übergeben ist), die Reiseunterlagen erhalten Sie 7 - 10 Tage vor Reiseantritt.

# Die haben zehner Kinder!

Trotzdem arbeiten **die Generalanwältin, die Juristin** und **die Journalistin** – und zwar gern! Ein Gespräch über Job, Familie und richtige Männer

**Juliane Kokott**, 58, hat sechs Kinder und ist seit Oktober 2003 Generalanwältin am Gerichtshof der Europäischen Union: Die promovierte und habilitierte Juristin unterstützt die Richter des Europäischen Gerichtshofs mit Rechtsgutachten bei ihrer Entscheidungsfindung. In den meisten Fällen folgt das Gericht den Expertisen der neun Generalanwältinnen.

**Ioanna Dervisopoulos**, 40, hat zwei Kinder und ist Juristin. Von 2006 bis 2014 war sie Rechtsreferentin im Kabinett der Generalanwältin Juliane Kokott am Gerichtshof der Europäischen Union. 2014 wechselte sie in die Rechtsabteilung von EUMETSAT, der Europäischen Organisation für die Nutzung von Wettersatelliten, mit Sitz in Darmstadt.

**Lisa Ortgies**, 49, hat zwei Kinder und ist Journalistin, Kolumnistin und Buchautorin. Seit 1997 moderiert sie die WDR-Sendung „frauTV“. Im April 2008 gab Emma-Chefredakteurin Alice Schwarzer ihre Position an Ortgies ab, nach zwei Monaten verließ sie die Zeitschrift wieder. Ortgies plant mit drei TV-Kollegen für den Herbst ein Interviewprojekt mit und für Familien. Sie lebt in Hamburg.



Juliane Kokott, Ioanna Dervisopoulos und Lisa Ortgies im Gerichtshof der Europäischen Union in Luxemburg

**Können Sie sich daran erinnern, dass ein Kind laufen lernte oder Fieber hatte – und Sie waren bei der Arbeit?**

**Lisa Ortgies:** Ja! Ich war in Hamburg und musste nach Köln zum WDR. Als ich meine Tochter weckte, hatte sie einen geschwellenen Fuß und jammerte. Es war sonst niemand zu Hause. In die Kita konnte sie nicht, also bin ich mit dem Taxi losgerast, habe sie bei unserem Kindermädchen abgegeben und bin danach zum Flieger. Das Kindermädchen war überfordert, meine Tochter war überfordert, ich war überfordert. Bis heute frage ich mich: Wieso bin ich nicht bei ihr geblieben? Was für ein Wahnsinn...

**Ioanna Dervisopoulos:** So ein Drama hatte ich zum Glück noch nicht. Aber wenn ich meinen Sohn in den Kindergarten bringe

und er fragt: „Mama, kannst du mich wieder mitnehmen?“ – dann kommen mir manchmal Zweifel: Ist es gut, was ich hier mache? Wäre Teilzeit besser als Vollzeit?

**Juliane Kokott:** Irgendwas geht bei uns immer schief. Gestern wurde zum x-ten Mal die Tennisstunde vergessen. Oder das falsche Kind wird zum Arzt gebracht (Gelächter). Aber ein richtiges Drama habe ich, Gott sei dank, auch noch nie erlebt. Wohl aber traurige Erlebnisse. Dass ich bei der Einschulung fehle. Oder bei der ersten Cellostunde.

**Wie fühlen Sie sich dann?**

**Kokott:** Bei einer Tochter fielen Einschulung und Geburtstag auf einen Tag. Dass ich nicht bei ihr sein konnte, tat mir sehr leid.

Aber sie hat es gut überstanden. Sie hat ja auch ihre Geschwister, meinen Mann und die Großeltern. Meistens habe ich so viel zu tun, dass ich gar nicht weiter darüber nachdenken kann.

**Machen Ihre Kinder Ihnen Vorwürfe?**

**Kokott:** Für unsere Jungs ist es ganz klar, dass die Eltern einen anspruchsvollen Beruf haben. Die Mädchen hatten auch Phasen, in denen sie sagten: „Ich möchte, dass du mich zum Schwimmen bringst, Mama!“ Es gibt diese Conni-Bücher, und Conni hat diese fantastische Mutter, die immer nur genau dann arbeitet, wenn Conni zur Schule geht. Meine Älteste hatte mal die Idee, ich solle das doch einfach wie Connis Mutter machen. Aber nun sind auch sie stolz, dass ich anders als Connis Mutter bin.

**Dürfen Ihre Kinder Sie im Büro anrufen?**

**Kokott:** Ja, aber sie wissen, dass das nicht immer geht. Sie melden sich eher nur, wenn es etwas Dringendes gibt. Oder nach Feierabend. Außerdem haben sie ihr eigenes Leben. Bei uns im Haus lag neulich ein Zeitungsbeitrag herum, der davon handelte, dass arbeitende Eltern den Kindern fehlen. Einer meiner Söhne notierte an den Rand: „Die Kinder haben selbst oft Wichtigeres zu tun!“

**Ortgies:** Mein Handy ist oft ausgeschaltet. Genau dann passiert irgendwas. Und das sind so Momente, über die sich Eltern untereinander viel mehr austauschen sollten. Es gibt die Tendenz, Probleme zu individualisieren: Wenn ich es nicht schaffe, Kinder und Job zu „managen“, dann habe ich als Mutter versagt. Niemand

fragt, ob vielleicht am System was nicht stimmt. Am Druck, an der ständigen Verfügbarkeit. Ich habe mit vielen Eltern geredet. Wir schaffen es alle nicht, Beruf und Familie so zu vereinbaren, dass wir zufrieden sind. Jetzt gründen wir ein Internetportal, um Familien zu porträtieren. Wie organisieren sie sich? Wo stoßen sie an Grenzen? Im besten Fall vernetzen die Familien sich.

**Dervisopoulos:** Vorbilder sind wichtig. Ich denke an Frau Kokott, wenn ich Sorge habe, dass meinen Kindern etwas fehlt. Sie hat es mit sechs Kindern geschafft! So ein Portal kann helfen, auf kreative Lösungen zu kommen. Fahrgemeinschaften mit den Nachbarn zu bilden, ist eine ganz banale Sache – aber Eltern denken vielleicht einfach nicht daran. Mir ist es zu negativ zu sagen, dass Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht funktioniert. Für viele Familien ist es ein finanzieller Zwang, dass beide Eltern arbeiten.

**Kokott:** Und ich finde es schade, wenn Kinder nur unter der Überschrift „Leiden und Stress“ laufen. Man muss auch die Freude sehen. Ich bin derzeit schon etwas geschlaucht. Aber Kinder geben auch viel Kraft, weil man mit ihnen sehr schnell abschalten kann. Als ich noch vier Kinder hatte, sagte ein Schweizer Bundesrichter zu mir: „Sie haben es gut, Sie tanken am Wochenende zu Hause auf.“ Er hatte Recht! Nur diesen ganzen Haushalt – den finde ich sehr zeitaufwendig. Den müsste man outsourcen können.

**Wie machen Sie den Haushalt?**

**Kokott:** Unperfekt! Wir wurschteln uns ohne Haushälterin durch. **Sie kaufen am Wochenende für acht Leute ein?**

**Kokott:** Das macht zum Glück mein Mann. Toll ist: Meine Kinder helfen mit, und je älter sie werden, desto mehr Aufgaben übernehmen sie. Der Älteste ist 27, er organisiert vieles. Manchmal kommen Studentinnen, mal kommt die Oma, um auf den Jüngsten aufzupassen. Es braucht eine Koordinierungsstelle. Ich versuche das aus der Ferne, aber wenn der Älteste da ist, klappt es besser.

**Ortgies:** Familie ist klasse, und so ein Zusammenhalt, wie Sie ihn beschreiben, ist ein Glück! Es ist schade, dass sich immer mehr Menschen gegen Kinder entscheiden, weil sie den Stress der Eltern sehen. Oder es bleibt bei einem Kind, auf das alle Hoffnungen, aber auch Zukunftsängste projiziert werden.

**Frau Kokott, welche Klage wünschen Sie sich herbei, damit Sie Richtern eine Empfehlung schreiben können, wie Familien es leichter haben?**

**Kokott:** Das würde bedeuten, ich hätte ein politisches Konzept, das ich durchsetzen will.

**Dervisopoulos:** Und dann kommt der spannende Fall, und Sie dürfen nicht, weil...

**Kokott:** ...ich befangen wäre! Mich haben Urteile des Bundesverfassungsgerichtes aufgeregt, in denen es um die steuerliche Absetzbarkeit von Haushaltshilfen ging. In der begleitenden politischen Debatte fiel der Begriff „Dienstmädchenprivileg“. Das finde ich despektierlich gegenüber jeder Frau, die anderen hilft –, und gegenüber jeder Mutter, die auch „Dienstmädchenarbeit“ macht. Im Urteil stand sinngemäß, es sei nicht auszuschließen, dass ein sogenanntes Dienstmädchen sich nicht nur exklusiv um die Kinder kümmere, sondern nebenbei auch noch Hausarbeit mache, die Eltern doch locker in ihrer Freizeit erledigen könnten. Das fand ich daneben. So ein Haushalt mit sechs Kindern ist sehr belastend, da hätten Familien Hilfe verdient.

**Haben Eltern es in anderen Ländern leichter?**

**Kokott:** In anderen Ländern kommen die Kinder einfach und



» Immer diese „Wow!“-Beispiele. Wo bleibt der alltägliche Wahnsinn?

Lisa Ortgies

» Mütter aus anderen Ländern nehmen das Thema nicht so schwer

Ioanna Dervisopoulos

» Schade, wenn Kinder nur unter der Überschrift „Leiden und Stress“ laufen

Juliane Kokott

laufen so mit. Bei uns sind Kinder ein Problem oder wenigstens ein Projekt, für das man viel Zeit haben muss. Und wenn man keine Zeit hat, kommt das schlechte Gewissen.

**Haben Sie eine Erklärung dafür?**

**Ortgies:** Das hatte mit der DDR zu tun. Die Krippenbetreuung dort war verdächtig. Die Kinder würden dort indoktriniert, hieß es. Die Bundesrepublik wollte ein Gegenbild: Das Kind soll zur Mutter! Ein anderer Grund war: Der Kapitalismus brauchte die Männer auf dem Arbeitsmarkt. Also hatte die Frau den Männern den Rücken freizuhalten. Diese Arbeitsteilung hallt bis heute in Form des Ehegattensplittings nach.

**Aber jetzt werden Frauen auf dem Arbeitsmarkt gebraucht!**

**Ortgies:** Und auf einmal geht es nur noch um Betreuung. Als könnte eine flächendeckende Versorgung mit Krippenplätzen jedes Problem lösen. Und die Qualität? Babys brauchen eine Bezugsperson. Bei Kindern unter einem Jahr sollte eine Erziehungskraft für maximal zwei Kinder zuständig sein. Aber welche Krippe bietet das? Nur private! Und wer kann die bezahlen?

**Dervisopoulos:** Die Rahmenbedingungen in Deutschland sind seit dem Elterngeld und dem Krippenausbau nicht mehr anders als in den Nachbarländern. Die Qualität in den Krippen sollte hervorragend sein, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Unserer Gesellschaft sollten gute Kitas und ein guter Betreuungsschlüssel etwas wert sein. Aber unabhängig von den Rahmenbedingungen habe ich erlebt, dass europäische Kolleginnen es auch nicht so schwernehmen. Sie schauen eher verwundert, wenn eine Mutter ein Jahr pausiert. Das ist eine Mentalitätsfrage.

**Wie würden Sie Ihr Modell beschreiben, Frau Dervisopoulos?**

**Dervisopoulos:** Ein Modell habe ich mir nie überlegt. Ich hatte hier eine wunderbare Stelle und habe deshalb nach der Geburt meines ersten Sohnes vor fünf Jahren direkt nach dem viermonatigen Mutterschutz wieder angefangen zu arbeiten. In der Schwangerschaft sagte die Hebamme: „Lass das sein, das klappt nicht, das tut dir nicht gut!“ Als die Zeit gekommen war, hatte ich ein flaes Gefühl, aber mein Mann hatte ein halbes Jahr Elternzeit genommen und war mit in Luxemburg. Nach der Geburt unseres zweiten Sohnes habe ich ein Jahr Elternzeit genommen, weil zusätzlich meine Mutter erkrankt war und Hilfe brauchte.

**Ortgies:** Wir hatten neben der Krippe auch immer eine Kinderfrau. Ich hatte auch keine andere Wahl, sonst wäre ich als freie Mitarbeiterin draußen gewesen. Die Krippe – so wie sie damals organisiert war – würde ich heute nicht mehr wählen.

**Dervisopoulos:** Warum?

**Ortgies:** Es gab einen Betreuungsschlüssel von eins zu elf und altersgemischte Gruppen mit Kindern zwischen eins und sechs. Für Erzieher ist das eine Katastrophe. Wenn die mit dem Windelwechseln fertig sind, müssen sie mit dem Füttern anfangen. Es bleibt faktisch keine Zeit, um sich mit den Kindern intensiv zu beschäftigen. Und dann müssen sie noch alles dokumentieren. Der Effizienzwahn der Arbeitswelt reicht ja bis in die Kitas und Grundschulen hinein.

**Kokott:** Ein gutes Modell wäre, die Kinder früher zu bekommen, zwischen 20 und 30. Ich wurde während der Habilitation Mutter, da ließ sich die Arbeit wunderbar einteilen.

**Der Trend ist, dass Frauen immer später Mutter werden.**

**Kokott:** Und durch diesen Trend kommen auch nicht so viele Kinder. Aus beruflichen Erwägungen wäre es gut, jünger an-

zufangen. Später kann man immer noch überlegen, noch mehr Kinder zu bekommen.

**Dervisopoulos:** Rückblickend überzeugt mich das. Ich hatte nie mehr so viel Zeit wie während des Studiums. Wenn wir uns so lange Zeit lassen mit dem Kinderkriegen, kommen Kinder in einem Lebensalter, in dem auch die eigenen Eltern vielleicht Hilfe brauchen. Das erlebe ich ja gerade. Meine Mutter hat eine Querschnittslähmung erlitten. Daher ist es gut, in der Nähe zu sein. Ich bin am Anfang noch jedes Wochenende von Luxemburg zu ihr gependelt, mit dem kleinen Kind, aber das hat mich an die Grenze meiner Kräfte gebracht.

**Ortgies:** Es ist eine wunderbare Idee, früher Kinder zu kriegen. Aber 40 Prozent der Männer unter 26 Jahren wollen gar keine Kinder haben. Wenn ich auf Podien sitze und empfehle, sich den richtigen Mann zu suchen und eine gleichberechtigte Arbeitsteilung abzusprechen, bevor die Kinder kommen, geht oft ein Geraune durch den Saal: „Jetzt sagen Sie mir auch, wie ich den richtigen Mann finde, der überhaupt Kinder will!“

**Kokott:** Kinder und Karriere – das ist natürlich auch eine Energiefrage. Mein Mann und ich sind damit gesegnet. Mein Mann arbeitet manchmal auch eine Nacht durch, wenn es beruflich sein muss. Und ich bin schon als Kind immer als Erste aufgestanden.

**Wenn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Energiefrage ist, ist Ihr Modell leider nicht verallgemeinerbar.**

**Kokott:** Energie brauchen alle Eltern. Auch wenn man mit vielen Kindern zu Hause bleibt. Früher hatte fast jeder viele Kinder, auch Menschen mit durchschnittlich viel Energie.

**Ortgies:** Niemand behauptet, dass Familie und Beruf nicht vereinbar sind! Aber es gibt ein unglaubliches Bedürfnis, mal darzustellen, wo es knirscht und wo Familien an ihre Grenzen stoßen! Was sagt die Alleinerziehende, die um 18 Uhr ihr Kind abholt, das im Auto einpennt? Die sagt: „Scheiß auf quality time!“ Wir bei „frauTV“ bekommen kübelweise Post von diesen Frauen. Die wollen, dass sich strukturell etwas ändert – in der Politik, bei den Männern, in der Wirtschaft. Bei aller Bewunderung: Diese „Wow!“-Beispiele, wie Sie eines sind, Frau Kokott, stützen das System und steigern den Druck. Nur wenige packen es.

**Kokott:** Viele Akademikerinnen denken, sie könnten als Mutter nie Professorin werden. Insbesondere diesen speziellen Kreis an Frauen will ich motivieren, dass es eben doch geht.

**Ortgies:** Meine Kritik gilt nicht Ihnen, sondern den Medien. Die feiern die „Wow!“-Beispiele. Aber der alltägliche Wahnsinn in Familien und bei Alleinerziehenden wird nicht thematisiert.

**Dervisopoulos:** Warum fragen die Journalisten eigentlich nie mal Ihren Mann, wie er das alles geschafft hat?

**Kokott:** Das haben sie, aber er wollte nicht darüber reden.

**Dervisopoulos:** Ich habe noch nie ein Interview mit einem im Beruf erfolgreichen Vater gelesen, der sich bei den Kindern stark einbringt und eine Frau hat, die auch Karriere macht.

**Wie waren die Reaktionen auf Ihren Mann, als er sechs Monate Elternzeit genommen hat?**

**Dervisopoulos:** Er ist Richter, also im öffentlichen Dienst, das war kein Problem. Aber im Bekanntenkreis hören wir oft von Vätern, die in der Privatwirtschaft arbeiten, dass sie mit so einem Entschluss ihren Job gefährden würden.

**Frau Ortgies, verraten Sie die Gleichberechtigung, wenn Sie zugeben, eben nicht alles zu schaffen?**

**Ortgies:** Das macht mir tatsächlich Sorgen. Aber ich möchte nicht als reaktionär gelten, nur weil ich ein völlig überdrehtes System hinterfrage, das keinerlei Rücksicht auf Bindungen und Verpflichtungen nimmt. Die Arbeitsstrukturen sollten sich den Bedürfnissen der Familien anpassen und nicht umgekehrt. Wenn wir nicht darüber reden, werden sich immer mehr Menschen gegen Kinder entscheiden. Und wir dürfen die Männer nicht aus der Diskussion entlassen. Nur sechs Prozent der Väter arbeiten Teilzeit, nur sieben Prozent machen Elternzeit für ein Jahr.

**Geht es vor oder zurück mit der Emanzipation?**

**Kokott:** Vorwärts. Wir haben die erste Richterin am Bundesgerichtshof, die halbtags arbeitet. Als ich mein erstes Kind bekam, war das undenkbar. Damals blieben alle Mütter in der Nachbarschaft zu Hause. Der Waldorfindergarten bot mir einen Platz von neun bis halb zwölf an. Ich sagte, das sei problematisch, ich wolle arbeiten. Ich bekam eine Rede gehalten, was für Trauerarbeit ich später mit dem Kind zu leisten hätte. Derselbe Kindergarten hatte bei meinem Jüngsten von halb acht bis 17 Uhr geöffnet.

**Ortgies:** Es geht in Richtung Traditionalisierung. Frauen nehmen wie selbstverständlich den Namen des Mannes an. Teilzeit bei Frauen nimmt zu. Sie übernehmen zu Hause wichtige Aufgaben, weil die Männer eben nicht in diese Lücke springen, die sich ergibt, wenn Mütter Vollzeit arbeiten. 75 Prozent der Hausarbeit machen die Frauen, auch wenn beide arbeiten. Und durch ihre Teilzeitjobs zahlen sie niedrigere Rentenbeiträge ein.

**Kokott:** Meine Kinder helfen wunderbar mit, manches können sie besser als ich. Die älteren sind zum Beispiel viel ordentlicher als ich und können besser aufräumen. Einmal haben sie sich sogar mit schönem Erfolg mein Arbeitszimmer vorgenommen.

**Ortgies:** Mein Mann und ich teilen uns die Hausarbeit. Aber er macht häufiger Dienstreisen. Dann habe ich das Gefühl, zwei Wochen abends nur die Wäsche gemacht zu haben. So geht es vielen.

**Und die Lösung wäre?**

**Ortgies:** Dass beide ihre Erwerbsarbeit reduzieren und jeweils mehr Zeit für Kinder und Hausarbeit haben. Die Elternzeit kostet pro Jahr etwa 5 Milliarden. Für 148 Millionen könnten wir ein Modell fahren, in dem beide Elternteile 80 Prozent arbeiten und der Gehaltsverlust aufgestockt wird. Die Elternzeit führt bestenfalls dazu, dass Männer zwei Monate aussteigen, aber die Paare kippen trotzdem zurück in die traditionelle Ehe. Die Zukunft wird uns das Problem der Altersarmut bei Frauen beschern. Frauen und Männer leben meistens das alte Modell, obwohl das Unterhaltsrecht von Frauen verlangt, nach einer Trennung selbst für sich zu sorgen.

**Dervisopoulos:** Wir teilen uns Hausarbeit und Kinderbetreuung gleich auf. Vielleicht bin ich naiv, aber ich gehe davon aus, dass wir kein Einzelfall sind. Wir leben im 21. Jahrhundert!

**Kokott:** Schon mein Vater hat mitgeholfen im Haushalt. Ich glaube, das ist auch eine Frage der Erziehung.

**Dervisopoulos:** Und die Väter von heute sind ja die Söhne der Emanzipationsbewegung!

**Welchen Typ Mann suchen Frauen heute?**

**Dervisopoulos:** Man kann ja schlecht, bevor man sich verliebt, fragen: Bringst du auch den Müll runter? Mein Mann macht alles, aber er macht es anders als ich. Er hat zum Beispiel einen anderen Wickelrhythmus als ich. Da müssen Frauen auch loslassen. Ich beobachte Mütter, die ihre Männer kontrollieren.

**Kokott:** Ich kenne das von meiner Oma, die neben meiner Mutter stand und sagte: „Nicht linksrum wickeln, rechtsrum!“

**Was halten Sie von Social Freezing, dem Einfrieren von Eizellen?**

**Ortgies:** Als ich vor sieben Jahren zum ersten Mal dazu recherchierte, dachte ich: super! Den Kinderwunsch auf Anfang 50 verschieben, wenn ich den Karrieresprung hinter mir habe! Aber diese Behandlung ist ein schwerer Eingriff. Ich finde es zynisch, dass die Frauen ihre Fruchtbarkeitsphase mit allen Mitteln verschieben sollen, um der Wirtschaft voll zur Verfügung zu stehen.

**Kokott:** Ich finde Social Freezing prima – als zusätzliche Möglichkeit. Ich habe eine türkische Freundin, ein Jahr älter als ich, die hatte immer ein paar „eggs stored“. Irgendwann – da hatte sie schon drei Kinder – wurde ihr das zu teuer. Und dann bekam sie eben noch eines – medizinisch war das ein Klacks. Ich finde es zwar viel besser, die Kinder jung zu kriegen. Aber als Zusatzmöglichkeit – warum nicht?

**Ortgies:** Aber bei den Dreißigjährigen liegt die Chance, dass es klappt, zwischen zwei und zwölf Prozent! Die Technik wurde für krebserkrankte Frauen genutzt, die vor einer Tumorbehandlung Eier einfrieren lassen. Das ist zutiefst sinnvoll. Aber auf zwei bis zwölf Prozent kann man doch seine Lebenspläne nicht ausrichten!

**Wie früh haben Sie geplant, Karriere zu machen, Frau Kokott?**

**Kokott:** Mit sieben stand in meinem Notizbuch: Dr. jur. Juliane Kokott! Meine Mutter war Hausfrau. Und sie hat sich gewünscht, dass ich Jura studiere. Ich fand Lernen einfach toll, ich genieße das auch heute mit meinen Kindern. Gestern hatten wir ein Literaturkolloquium zu Hause, über Max Frisch und Georg Büchner.

**Ortgies:** Ich bin nicht so begeistert von der Schule. Ich finde es fragwürdig, dass Kinder jetzt schon in der Grundschule alles Mögliche selbstständig erarbeiten müssen.

**Dervisopoulos:** Das ärgert mich auch. Eltern müssen Dinge leisten, die früher die Schule geleistet hat.

**Ortgies:** Genau! Ich habe, weil ich nachmittags so viel mit der Schule zu tun hatte, nachts gearbeitet, aber das geht ja nicht in jedem Job.

**Hätte es einen einfacheren Weg für Sie gegeben?**

**Ortgies:** Ich bin von den letzten zwölf Jahren erschöpft und wünsche mir manchmal, ich könnte mit dem heutigen Wissen noch mal von vorn anfangen mit meinen Kindern. Aber ich will nicht jede Entscheidung im Nachhinein in Zweifel ziehen, sondern für die Zukunft ein Forum schaffen, dass wir ehrlich darüber reden können, was wir schaffen. Und auch, was nicht.

**Kokott:** Ich erinnere mich an eine Reise. Ich hatte mein jüngstes Kind mit in Luxemburg. Am Freitag wollte ich im Zug nach Hamburg zu einem Kongress, mit Säugling, Aktenkoffern und Kinderwagen. Und keiner der Mitreisenden kam auf die Idee, mir zu helfen. Da war ich mal kurz am Rande. Aber ich möchte nichts missen. Nicht die Kinder, nicht die Arbeit.

**Dervisopoulos:** Wenn ich manchmal die Wohnung sehe, kriege ich die Krise. Da sieht es schon mal katastrophal aus. Aber dann sage ich mir: Ich liebe die Kinder, ich liebe die Arbeit. Und alles andere ist nicht so wichtig. Dann geht das Kind halt auch mal in schmutzigen Kleidern in die Kita.

**Moderation: Nils Husmann und Ursula Ott**

In einer der kommenden Ausgaben sprechen Väter über das gleiche Thema.



Thailand – Bangkok



Premium-Schiff AIDAbella

## Thailand-Rundreise & Asien-Kreuzfahrt.

Die Geheimnisse des alten Siams erleben Sie bei einer Rundreise durch den Norden Thailands. Danach gehen Sie an Bord von AIDAbella und kreuzen zu den schönsten Plätzen Südostasiens.

### Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag – Anreise.** Linienflug von Frankfurt nach Bangkok.
- 2. Tag – Ankunft – Bangkok.** Ankunft und Hoteltransfer.
- 3. Tag – Bangkok. Stadtrundfahrt.** Rest des Tages frei.
- 4. Tag – Bangkok – Ayutthaya (ca. 80 km).** Besuch der alten Königsstadt Ayutthaya, die ehemalige Hauptstadt Siams.
- 5. Tag – Ayutthaya – Sukothai (ca. 410 km).** In Sukothai Besichtigung des Parks und des Tempels Wat Mahathat.
- 6. Tag – Sukothai – Lamphoon – Doi Sakhet (ca. 320 km).**
- 7. Tag – Doi Sakhet – Chiang Mai (ca. 120 km).** Besichtigung der Handwerksdörfer von Chiang Mai (Seidenspinnerei, Papierschirm-Bemalung, Töpferei, Silberschmiede).
- 8. Tag – Chiang Mai – Doi Suthep (ca. 40 km) – Bangkok.** Fahrt mit dem Nachtzug zurück nach Bangkok.
- 9. Tag – Bangkok.** Ankunft und Abholung am Bahnhof.
- 10. Tag – Bangkok – Laem Chabang (ca. 120 km).** Hafentransfer und Einschiffung auf AIDAbella.
- 10. – 23. Tag – Kreuzfahrt.** Routenverlauf wie auf der Karte.
- 24. Tag – Laem Chabang – Bangkok (ca. 100 km).** Nach der Ausschiffung Flughafentransfer und Rückflug.
- 25. Tag – Ankunft in Deutschland.**

### Ihr Premium-Schiff: AIDAbella

Das Schiff bietet ein Sonnendeck mit Swimmingpool, Poolbar, Sonnenliegen und -stühlen, Sportaußendeck, Wellnessbereich „AIDA Body & Soul“, 7 Restaurants und 11 Bars, Theatrum und 4D-Kino „Cinemare“. *Hinweise: Änderungen vorbehalten. Zuschlag Alleinbelegung ab 1.199 € pro Person (auf Anfrage buchbar). Hotel-, Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr.*

Unser Partner



### Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige

Bei Ausreise noch 6 Monate gültiger bordeauxroter, maschinenlesbarer Reisepass. **Singapur und Vietnam:** Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung bei Einreise. **Kambodscha:** Das Visum muss vorab selbst bei der Botschaft beantragt werden. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

### Zusatzkosten pro Person

- Visum Kambodscha ca. 40 €

### Berge & Meer-Tipp

• Statt mit einer Rundreise durch den Norden Thailands können Sie alternativ die Kreuzfahrt mit einem erholsamen Badeurlaub im 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück in Pattaya verbinden. Alle Infos unter: [www.berge-meer.de/K8R133](http://www.berge-meer.de/K8R133)



## Buchung & mehr Informationen

- 25-tägig inkl. Flug
- Premium-Schiff
- Inkl. Vollpension
- Inkl. Thailand-Rundreise
- Inkl. Stadtrundfahrt Bangkok

ab **2.299€** pro Person in der 2er Innenkabine Spezial\*

Direktlink: [www.berge-meer.de/K8R130](http://www.berge-meer.de/K8R130)

### Inklusivleistungen

- Linienflug evtl. mit Zwischenstopp mit renom. Fluggesellschaft nach Bangkok und zurück in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Transfers, Rundreise & Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 7 Übernachtungen in Mittelklassehotels während der Rundreise im Doppelzimmer
- 1 Übern. im Nachtzug im Liegewagen der 2. Klasse
- 8 x Frühstück, 5 x Mittagessen und 1 x Abendessen
- 14 Übern. an Bord des Premium-Schiffs AIDAbella in der geb. Kabinenkategorie mit VP und Trinkgeldern an Bord
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- Deutschsprachige Reiseleitung

### Vorteile

- Durchführung der Reiseterrmine garantiert
- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung

TERMINE UND PREISE 2015/16 pro Person				
Abflughafen	Frankfurt			
Termine	16.01.*	30.01.	05.12.	02.01.
Kabinenkategorien	Preise			
2er Innenkabine Spezial*	2.299 €	2.449 €	2.599 €	
2er Innenkabine	2.399 €	2.549 €	2.699 €	
2er Außenkabine	2.599 €	2.799 €	2.899 €	
2er Balkonkabine	2.899 €	3.099 €	3.199 €	
*Limitiertes Kontingent. AIDA VARIO Preise.				
REISE-CODE: K8R130 KENNZIFFER: 103/216				



## ISTANBUL

### Orient, öffne dich!

Wo beginnt das Morgenland, wo endet das Abendland? Die Brückenstadt am Bosphorus verknüpft die Kulturen Europas und Asiens und lockt mit so manchem Juwel, das der Metropole auf zwei Kontinenten eine überwältigende Strahlkraft verleiht. Wer Istanbul jedoch für angestaubt hält, der wird sich mehr als wundern; denn neben den Märchen aus 1001 Nacht zeigt sich die glitzernde Schöne als kosmopolitisch, trendig und hip!



#### 1. Tag: Hos geldiniz

Mittags Linienflug mit Turkish Airlines nonstop vom gebuchten Flughafen nach Istanbul. Ihr Marco Polo Scout empfängt Sie am Flughafen und bringt Sie in Ihr zentral gelegenes Hotel. Nach der Begrüßung mit „Hos geldiniz“ und einem Glas eisgekühlten Raki unternehmen Sie abends einen ersten Spaziergang mit Ihrem Scout durch die modernen Viertel rund um Ihr Hotel.

#### 2. Tag: Entdeckertag

Zeit zur freien Verfügung in Istanbul oder Spaziergang (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket) über das Hippodrom zum Ägyptischen Obelisken. Mit der Hagia Sophia folgt das Meisterstück des alten Byzanz: einst größte Kirche der Christenheit, dann Moschee, heute Museum. Zum Entdecken der Mosaikkunst vom Feinsten erklimmen Sie die Empore. Nach dieser Anstrengung stärken Sie sich im Spoliengarten mit Haselnussgebäck und türkischem Tee. Mit einem Fährschiff schippern Sie gemütlich über den Bosphorus und blicken von Asien aus hinüber zum Topkapi-Palast. Abseits der Touristenströme bummeln Sie durch den Stadtteil Kadiköy. Nach einem echten türkischen Mokka geht es zur Bagdat Caddesi, der längsten Einkaufsmeile der Stadt.

#### 3. Tag: Entdeckertag

Ein ganzer Tag für eigene Erkundungen. Auf einem Ausflug (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket) lüftet Ihr Scout den Schleier der orientalischen Märchenwelt: Im Topkapi-Saray, dem Palast der osmanischen Sultane, öffnet sich Ihnen, von der Schatzkammer bis zu den endlosen Räumen des Harems, eine geheimnisvolle Welt. Vom Palast aus genießen Sie den herrlichen Blick auf den Bosphorus, bevor Sie in die engen Gassen des kuppelüberdachten Großen Basars eintauchen. Hier tanken Sie in einem historischen Kaffeehaus die notwendige Energie mit dem Orchideengetränk Sahlep ... natürlich mit viel Zimt. Weiter geht es zum Spaziergang in den Stadtteil Pera – hier schlägt Tag und Nacht das Herz der Stadt: Jugendstilhäuser, Nostalgiebahn, Treffpunkt der Biergenießer, Cicek-Passage und das Haus von Franz Liszt. Vielleicht locken ja auch die Spezialitäten des Halvameisters Koska oder die Süßspeisen von Ali Muhiddin Haci Bekir, Lieferant des Sultans und der britischen Königin!

#### 4. Tag: Orient live

Im Ägyptischen Basar schwebeln Sie am Vormittag in Farben und Düften:

### MARCO POLO LIVE

Hier entdecken Sie auf einer „Gewürzjagd für die Nase“ neben türkischem Honig und duftenden Kaffeebohnen auch eine Vielzahl orientalischer Kräuter und Gewürze wie Safran, Minze, Salbei, Ingwer und Kümmel. Es wird probiert, geschnuppert, und ein Gewürzkenner verrät Tipps für die Verwendung. Beim anschließenden Besuch einer Manufaktur in der Altstadt wird schnell klar, warum Teppiche in der Türkei „gewebte Träume“ sind – erstaunlich, welche Muster und Farben von flinken Händen in die Teppiche aus Wolle, Baumwolle oder Seide geknüpft werden. Danach betreten Sie die Sultan-Ahmet-Moschee, die ihren Namen „Blaue Moschee“ den wunderschönen Fayencen verdankt. Freie Zeit für den Rest des Tages.

#### 5. Tag: Güle, güle!

Transfer vom Hotel zum Flughafen. Mittags Linienflug mit Turkish Airlines nonstop zurück zum gebuchten Flughafen. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

#### Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Turkish Airlines ab/bis: Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt, München.

Auf Anfrage (ggf. gegen Aufpreis) Flug ab/bis: Berlin, Hannover, Köln, Stuttgart, Wien, Zürich. Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklassen Aufpreis möglich (siehe [www.agb-mp.com/flug](http://www.agb-mp.com/flug)).

#### Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

#### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:  
Nov. Dez. Jan. Feb. März April Mai Juni  
Istanbul 14 10 08 08 10 16 20 25

#### Hotel

Das moderne „Hilton ParkSA“ der renommierten Hilton-Hotelkette liegt im angesagten neuen Teil Istanbuls in unmittelbarer Nähe des schicken Einkaufsviertels Nisantasi. Das zentral gelegene

Hotel ist idealer Ausgangspunkt für Ihre Stadtbesichtigungen. Im obersten Stockwerk sorgen das Restaurant „Cloud 7“ mit türkischer und internationaler Küche sowie eine stilvolle Rooftop-Bar für das leibliche Wohl und für einen herrlichen Blick über den Bosphorus. Für sportlich Aktive steht ein Fitnesszentrum zur Verfügung. Die 119 modern eingerichteten Zimmer bieten Bad oder Dusche und WC mit Föhn, Klimaanlage, LCD-Sat-TV, Minibar, kostenlose Tee- und Kaffeezubereitungsmöglichkeit und zwei Flaschen Mineralwasser pro Tag. Auf Wunsch wird Ihnen Bügelbrett- und eisen aufs Zimmer gebracht (ohne Gebühr). Im Businesscenter des Hotels haben Sie 30 Minuten kostenlosen Internetzugang.

#### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter [www.agb-mp.com/versicherung](http://www.agb-mp.com/versicherung).

#### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen  
Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen  
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).



#### Reisepreis in Euro pro Person

5 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
Termine 2015		
Mittwoch – Sonntag		
04.11. – 08.11.2015	599	239
11.11. – 15.11.2015	529	219
18.11. – 22.11.2015	529	219
25.11. – 29.11.2015	529	219
02.12. – 06.12.2015	439	179
09.12. – 13.12.2015	439	179
16.12. – 20.12.2015	439	179
30.12. – 03.01.2015	669	269
Samstag – Mittwoch		
07.11. – 11.11.2015	529	239
14.11. – 18.11.2015	529	219
21.11. – 25.11.2015	529	219
28.11. – 02.12.2015	439	179
05.12. – 09.12.2015	439	179
12.12. – 16.12.2015	439	179
19.12. – 23.12.2015	529	179
Termine 2016		
Mittwoch – Sonntag		
13.01. – 17.01.2016	399	149
20.01. – 24.01.2016	399	149
27.01. – 31.01.2016	439	179
03.02. – 07.02.2016	439	179
10.02. – 14.02.2016	479	199
17.02. – 21.02.2016	479	199
24.02. – 28.02.2016	479	199
02.03. – 06.03.2016	529	219
09.03. – 13.03.2016	529	219
16.03. – 20.03.2016	529	239
23.03. – 27.03.2016	599	239
30.03. – 03.04.2016	599	239
06.04. – 10.04.2016	529	239
13.04. – 17.04.2016	529	239
20.04. – 24.04.2016	529	239
27.04. – 01.05.2016	529	239
04.05. – 08.05.2016	619	249
11.05. – 15.05.2016	559	249
18.05. – 22.05.2016	619	249
25.05. – 29.05.2016	559	249

**5 Reisetage ab € 399,-**  
 • Metropole am Bosphorus  
 • Europäische Trendstadt ...  
 • ... mit orientalischem Lifestyle  
 • Zentral gelegenes Hotel  
 • Linienflüge mit TURKISH AIRLINES

Samstag – Mittwoch		
09.01. – 13.01.2016	399	149
16.01. – 20.01.2016	399	149
23.01. – 27.01.2016	399	149
30.01. – 03.02.2016	439	179
06.02. – 10.02.2016	439	179
13.02. – 17.02.2016	479	199
20.02. – 24.02.2016	479	199
27.02. – 02.03.2016	479	199
05.03. – 09.03.2016	529	219
12.03. – 16.03.2016	529	219
19.03. – 23.03.2016	599	239
26.03. – 30.03.2016	599	239
02.04. – 06.04.2016	599	239
09.04. – 13.04.2016	529	239
16.04. – 20.04.2016	529	239
23.04. – 27.04.2016	529	239
30.04. – 04.05.2016	529	239
07.05. – 11.05.2016	559	249
14.05. – 18.05.2016	619	249
21.05. – 25.05.2016	559	249
28.05. – 01.06.2016	559	249

#### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.

#### Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

#### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Turkish Airlines vom gebuchten Flughafen nach Istanbul und zurück in der Economy-Class
- 4 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im sehr guten, zentral gelegenen Mittelklassehotel
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers in landesüblichem, klimatisiertem Reisebus vom Flughafen zum Hotel und zurück mit Deutsch sprechender Marco Polo Reiseleitung

#### Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Raki-Willkommensgetränk
- Erkundungsbummel am 1. Reisetag und Ausflug „Orient Live“ am 4. Reisetag mit Deutsch sprechender Marco Polo Reiseleitung
- Zwei Flaschen Mineralwasser pro Tag im Hotelzimmer
- Kofferservice im Hotel
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 133,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus-, Bahn- und Bootsfahrten durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich

#### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflugspaket / 2 Ausflüge € 99,-
- CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy) € 9,- (siehe [www.agb-mp.com/co2](http://www.agb-mp.com/co2))



## ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Reise ISTANBUL

CV

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflugspaket/2 Ausflüge

CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

**Oder**

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

# *Zum Grillen in die Russengärten*



Satellitenschüsseln in der Walter-Schorn-Siedlung,  
ein Rasenmäher im alten Teil des Dorfs (rechts).  
Spätaussiedlerin Martha Kuhn erntet Gurken und Zwiebeln –  
besser als die, die man kaufen kann!



Die Kreisstraße zerschneidet das badische Dorf  
Kippenheimweiler in zwei Teile. Seit zwanzig Jahren sind die  
Spätaussiedler da – und immer noch nicht angekommen

 Text: Lorena Killmann Fotos: Lukas Kreibitz



## „So groß!“

Franz Anselm steht in seinem Garten und breitet die Arme aus. „Und schwer waren die, zwei Männer konnten sie kaum tragen.“ Wenn der drahtige Mann mit dem wettergegerbten Gesicht von seinen Wassermelonen in Südrussland erzählt, ahnt man, dass Franz Anselm und seine Familie im Mai 1992 mehr zurückließen in ihrem Dorf bei Wolgograd als ein Land ohne Perspektive.

Da war das große Haus, das der Tischler für seine Familie gebaut hatte, und der Garten, in dem alles wuchs, was sie zum Leben brauchten. Die Landschaft war weit, und nur wenige Hundert Meter vom Haus entfernt lag die Wolga – acht Kilometer breit. Einmal hätte er mit seinem Sohn einen zwei Meter langen Fisch gefangen, erzählt Anselm und freut sich wie ein Schuljunge über ungläubige Nachfragen.

2,3 Millionen Russlanddeutsche sind in den neunziger Jahren in das Land ihrer Vorfäter zurückgekehrt. Fast neunhundert von ihnen fanden eine neue Heimat in Kippenheimweiler, das damit seine Einwohnerzahl fast verdoppelte. In dem badischen Dorf bei Lahr in der Ortenau war Platz – Angehörige der kanadischen Streitkräfte und ihre Familien hatten gerade eine ganze Siedlung aufgegeben.

Die Vorfahren der Neubürger hatten Deutschland vor zweihundert Jahren auf der Suche nach einem besseren Leben den

Rücken gekehrt und die russische Steppe zu fruchtbarem Ackerland gemacht. Viele von ihnen sprachen noch das über Generationen bewahrte Deutsch ihrer Urahnen, Dialekte, die hierzulande längst in Vergessenheit geraten waren. In Russland hatten sie sich als Deutsche gefühlt, doch in Deutschland galten sie nach ihrer Rückkehr als Fremde.

Der alte Ortskern von Kippenheimweiler wirkt wie eine Postkartenansicht aus der badischen Provinz. Pastellfarbene verputzte Fachwerkhäuser, an denen üppige Weinreben ranken. Geranienkästen vor den Fenstern, spitze Giebeldächer und sorgfältig gestrichene Fensterläden. Der Gasthof „Linde“ hat schon vor Jahren dichtgemacht. An einem Samstagnachmittag fegt hier ein Mann seine Einfahrt, dort kauert eine Frau und zupft Unkraut aus den Gehwegritzen vor ihrem Haus. Leises Kindergeplapper dringt aus einem Garten. Irgendwo donnert monoton ein Fußball gegen eine Wand.

Auf der anderen Seite der Kreisstraße liegen „die Russengärten“. Wer genau hinsieht, kann tatsächlich erkennen, dass zwischen üppigen Gemüsebeeten und Hollywoodschaukeln irgendetwas anders ist als sonst in deutschen Kleingartenanlagen. In den „Russengärten“ gibt es einen Holzverschlag zum Räuchern von Fischen, nicht weit davon einen rätselhaften, mit schwarzem Stoff überzogenen Holzkasten, zwei mal zwei Meter groß und fünfzig

Zentimeter hoch. „Ein kasachisches Bett“, verrät Franz Anselm. Die Parzellen, die an seinen Schrebergarten angrenzen, sind nicht durch Hecken oder Zäune getrennt. Lydia Anselm, seine Frau, deckt gerade den Tisch mit Kaffeegeschirr für den Kindergeburtstag ihrer Enkel. „Wir feiern hier oft gemeinsam. Einmal war es sogar eine Hochzeit“, erzählt sie.

**Als die Zuwanderer damals eintrafen**, bekam der Dorffriede erst einmal Schlagseite. Noch heute erzählen sie sich im Dorf von zwielichtigen Gestalten in Trainingsanzügen, die mit ihren Wodkaflaschen auf der Straße herumlungerten und wilde Feste feierten. Gartenmöbel seien weggeschleppt, Fahrräder geklaut und Wohnungen ausgeräumt worden. Bald schon sprach man nur noch vom „Russenghetto“, wenn man die Siedlung auf der anderen Seite meinte. Die Dorfbewohner trennte damals mehr als nur eine Kreisstraße. Hört man die alteingesessenen Bewohner über diese gerade mal zwanzig Jahre zurückliegende Zeit sprechen, könnte man meinen, die Berliner Mauer sei nichts gewesen im Vergleich zu der Mauer in den Köpfen der alten und neuen Dorfbewohner.

Die meisten Kontakte zu den neuen Nachbarn hatte damals wahrscheinlich Hans Rosewich. Der inzwischen pensionierte Polizist war in den Neunzigern Kontaktbereichsbeamter für Kippenheimweiler bei der Polizei in Lahr. Die Geschichten, die der stämmige, braun gebrannte Pensionär erzählt, hören sich an, als berichte ein Veteran vom Krieg: Sie handeln von Einbrüchen, Gewalt, Drogen und Vandalismus. Es sind keine schönen Geschichten. „Und meist stand ich wie der Ochs vorm Berg. Die hielten zusammen wie Pech und Schwefel.“

Einmal hätten junge Russlanddeutsche ihn sogar bedroht: Eine ganze Woche lang stand ein Auto mit fremden Männern vor seiner Tür. „Da bin ich hin und habe gesagt: ‚Wenn meiner Frau oder meinen Kindern irgendetwas zustößt, dann kläre ich das ohne Gericht.‘ Diese Sprache haben sie verstanden.“

In jenen Tagen hatte der Ortsvorsteher von Kippenheimweiler eine Idee, um die Kluft in seinem Dorf zu überwinden. Eberhard Roth wusste durch viele Gespräche in den Wohnblöcken der Siedlung, wie sehr viele Russlanddeutsche ihre Gärten in Russland oder Kasachstan vermissen. Er ließ ein Gelände einzäunen und parzellieren und übergab es den Siedlern. Die nahmen das Angebot dankbar an und machten sich daran, Gartenhäuschen zu zimmern und Beete anzulegen. Auch auf der anderen Seite der Kreisstraße war man angetan. „Die können ja doch was schaffen“, hieß es plötzlich anerkennend im Dorf. Zum ersten Mal konnte man trotz all der Unterschiede auch eine Gemeinsamkeit erkennen. Was der Dorfvorsteher seinen Neubürgern verschafft hatte, war viel mehr als ein Stück Brachland. Er gab ihnen Boden, in dem sie Wurzeln schlagen konnten.

**In ihrem türkis gestrichenen Gartenhäuschen** sitzt Martha Kuhn und schält ein paar große Gemüsezwiebeln. Daneben liegen Karotten, Tomaten und Gurken. Plov heißt das russische Traditionsgericht mit Reis und Truthahnfleisch, das sie heute für ihre Freundinnen aus dem Frauenkreis der Russ-



Die Russlanddeutschen feiern, auf der badischen Seite wird der Bordstein gefegt. Viel hat man nicht miteinander zu tun

Anzeige

21|08 – 29|11|2015  
**schloss wilhelmshöhe kassel**

bild und botschaft  
**cranach**  
 im dienst von hof und reformation

**mhk** • [www.cranach-in-kassel.de](http://www.cranach-in-kassel.de)

museumslandschaft hessen kassel | hessische kultur stiftung | Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen | Kasseler Sparkasse | MUSEUMSVEREIN KASSEL e.V.

landdeutschen kochen will. Nach und nach treffen ihre Gäste ein, die kleine, runde Frau begrüßt sie herzlich, ärgert sich kurz über den Reis, der ihr angebrannt ist und entschuldigt sich tausendfach für die Unordnung in ihrer Laube, während alle in der Sitzecke auf bunt gemusterten Kissen Platz nehmen.

Während Martha Kuhn neuen Reis aufsetzt, erzählt Lydia Mühlberger, wie sie sich kennenlernten. Martha habe auf dem Weihnachtsbasar selbst gemachte Kinderkleidung verkauft. „Für den gehäkelten Babyanzug hast du viel zu viel verlangt!“, sagt Lydia und wirft theatralisch die Arme in die Luft. „Du wolltest mir nur die Hälfte bezahlen und keinen Cent mehr“, gibt Martha Kuhn lachend zurück. Am Ende hätte sie eingelenkt und sie zum nächsten Treffen des Frauenkreises eingeladen. Lydia kam und hat seitdem keine der Zusammenkünfte mehr verpasst.



**Russisches Leben in Kippenheimweiler: Einkäufen im Supermarkt, Gartenpflege im Schrebergarten – und Franz Anselm schneidet Schaschlik**

Eine der Frauen trägt trotz der Sommerhitze einen roten Wollpulli und sitzt die ganze Zeit schweigend und fast bewegungslos auf ihrem Platz. Sie sei ein bisschen schüchtern und spreche fast kein Deutsch, erklärt Martha Kuhn. Vor ein paar Jahren sei sie an einer Augenkrankheit erblindet, seitdem kümmere sie sich um sie. „Eine Berühmtheit in Kasachstan“, flüstert Martha Kuhn, weil sie so schön Gedichte rezitieren kann. „Man muss ihr noch ein bisschen Zeit geben, dann trägt sie uns vielleicht eines vor.“

Zum Plov wird Gurkensalat mit frischem Dill und Tomaten aus dem Garten serviert. Oft kochen die Frauen gemeinsam traditionelle Gerichte oder veranstalten Heimatabende im Gemeinderaum. „Ich hatte ein gutes Leben dort und einen guten Job“, sagt die 64-Jährige, die in Sibirien eine leitende Position als

Ingenieurin in einem Chemieunternehmen hatte. Dass sie nach Deutschland kam, hat sie trotzdem nie bereut. „Mein größtes Geschenk ist, wenn ich höre, wie meine Kinder und Enkelkinder heute Deutsch sprechen“, sagt die fünffache Groß- und zweifache Urgroßmutter. Wo sie aufwuchs, wage man nicht, auf offener Straße Deutsch zu sprechen, aus Angst, angespuckt oder als Faschist beschimpft zu werden.

„**Hier sind die guten Zeiten**“, sagt Martha Kuhn, und Lydia Mühlberger stimmt zu, auch wenn der Neubeginn in Deutschland für sie hart gewesen sei. Vor allem die Männer waren von der Situation überfordert. Anstatt sich den neuen Gegebenheiten anzupassen, griffen sie zur Wodkaflasche. Auch Lydias Ehe scheiterte am Alkoholismus ihres Mannes, dabei sei er in Russland „ein richtig guter Mann gewesen“. „Alles nur, weil die Menschen keine Arbeit haben“, meint Martha Kuhn traurig. Aus ihrem Frauenkreis kennt sie viele solcher Geschichten.

„Gerade für die Männer waren die Gärten deshalb so wichtig. Dort hatten sie etwas zu tun, statt zu Hause rumzuhängen und zu saufen!“ Doch eines Tages schien auch dieses kleine Glück bedroht, und die streitbare Martha Kuhn wurde unverhofft zur Jeanne d'Arc der deutschrussischen Kleingärtner. Die Stadtverwaltung Lahr schickte einen Kontrolleur, um die Größen der Lauben mit den deutschen Bestimmungen abzugleichen. Fast keine der Hütten konnte vor seinem Zollstock bestehen. „Das da, weg! Und das da, weg!“, habe der Mann vom Amt die Kleingärtner angeherrscht. Da war er aber bei Martha Kuhn an die Falsche geraten. Über zweihundert Unterschriften sammelten sie und ihre Mitstreiterinnen aus dem Frauenkreis und schrieben dann einen Brief an die Stadtverwaltung: „Bitte lassen Sie den Leuten ihre Gartenlauben. Sie haben so viel Zeit, Geld und Liebe investiert. Nehmen Sie uns das nicht weg!“ Der Oberbürgermeister von Lahr hatte ein Einsehen: Die Lauben durften bleiben, aber nicht weiter ausgebaut werden.

Während sie erzählt, sitzt die Berühmtheit aus Kasachstan noch immer schweigend und regungslos auf ihrem Kissen. Martha Kuhn hält die Zeit für gekommen, sie um ein Gedicht zu bitten. Die beiden tuscheln kurz. „Sie wird uns ein kasachisches Gedicht vortragen, von einer Frau, die ihren Mann so sehr liebte, dass sie durch Wände gehen konnte“, kündigt Martha Kuhn an. Ohne ihre Haltung zu ändern, beginnt die Frau in gleichmäßigen Rhythmen zu sprechen. Die Worte klingen rau, sie verzieht keine Miene. Nach einem Moment der Stille klatscht das kleine Publikum. „Sie spricht mir oft Gedichte vor, während ich hier im Garten arbeite“, sagt Martha Kuhn. „Viele weiß sie noch auswendig, aber nach und nach vergisst sie sie.“

**Samstagnachmittag in der Siedlung:** Vor dem russischen Supermarkt grillt man Schaschlik in einem Baumarktzelt. Eine Kundin des Supermarktes zieht mit ihren Tüten vorbei, während ein paar muskelbepackte Männer im BMW vorfahren und sich frisches Grillfleisch holen. Ein älterer Herr setzt sich auf die Bierbank und lässt sich einen Spieß braten. Alfija Pisarkowa, Verkäuferin im Markt, kennt sie alle mit Namen.





**Was den Erwachsenen  
der Fleischspieß, ist den Kindern  
das Stockbrot am Lagerfeuer**

„Wir sind wie eine Familie hier. Manche Leute küssen mich, manche drücken mich.“

Der Supermarkt besteht nur aus drei Regalzeilen, trotzdem bekommt man hier fast alles, was man zum Leben braucht. Käse, Wurst, Trockenfleisch, eingekochtes Gemüse und riesige Pralinschachteln. Die Verpackungen sind mit kyrillischen Schriftzeichen bedruckt. Auch Küchengeräte gibt es und verschnörkelte Deckenlampen, Blusen und Kleider mit blumigen Mustern, gepolsterte BHs, die so groß sind wie Kinderfahradhelme.

Anzeige

**albertschweitzer100**  
**ehrfurcht vor dem leben**  
**respect de la vie**  
**reverence for life**

1915 begründete Albert Schweitzer die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Für unsere Welt heute, in der das Lebensrecht unzähliger Tiere, Pflanzen und Menschen missachtet wird, ist diese Ethik zukunftsweisend. 2015 erinnern wir an Schweitzer mit einem Programm aus Konzerten, Vorträgen & Publikationen.

 Deutsches  
**ALBERT SCHWEITZER**  
**ZENTRUM**



[albert-schweitzer-100.de](http://albert-schweitzer-100.de)

„Klar, kommen hier auch Deutsche zum Einkaufen“, sagt die Verkäuferin. Besonders Pelmeni, russische Maultaschen, und Sülzfleisch seien beliebt. Klar, habe sie auch Bekannte auf der anderen Seite. Vorurteile? Die gebe es auch. Gerade bauen sie und ihr Mann im nächsten Ort ein Haus. Als dabei eine Zaunlatte des angrenzenden Grundstücks zu Bruch ging, habe der Nachbar sie angebrüllt: „Ihr seid hier nicht in Russland, ihr könnt hier nicht alles kaputt machen wie ihr wollt!“

Auch Rafael Schefer, Fußballtrainer aus dem Nachbarort Langenwinkel, weiß, wie angespannt das Verhältnis auch heute noch ist. In seinem Verein FV Langenwinkel trainieren fast ausschließlich russlanddeutsche Spieler, viele von ihnen kommen aus Kippenheimweiler. Die Deutschen blieben irgendwann weg.

Den ehemaligen Ortsvorsteher Eberhard Roth beunruhigt es wenig, dass sich die beiden Ortsteile bis heute kaum vermischt haben. Integration sei ein Zwei-Phasen-Projekt, meint er. In der ersten Phase sei es wichtig gewesen, die erhitzten Gemüter auf beiden Seiten zu beruhigen. Die Gartenanlagen hätten dazu beigetragen, außerdem habe man auf russlanddeutscher Seite in den Neunzigern einen Kindergarten mit Sprachförderprogrammen eröffnet und einen Jugendarbeiter angestellt. Jetzt stehe die zweite Phase an, in der sich die beiden Seiten näher kennenlernen und zusammenwachsen können.

Tatsächlich haben sich viele der einstigen Unruhestifter zwischenzeitlich gut eingelebt. Wie Waldemar, der seinen Nachnamen lieber nicht gedruckt haben möchte. Der heute 37-Jährige im schwarzen Trainingsanzug wirkt charmant und offen.

Er war 14, als er nach Deutschland kam. Er vermisste seine Freunde und fand hier keine neuen. Mehrmals lief er von zu Hause weg, weil er zurückwollte. Er kam nicht mit den vielen Regeln klar, die hier beachtet werden mussten. „In Kasachstan hatte man mehr Freiheit“, sagt er. Er habe sich hier nicht willkommen gefühlt. „Scheißrusse“ hätten sie ihn in der Klasse genannt. „Wenn man klein ist und die Psyche schwach, kann man so was nicht aushalten.“ Mit Deutschen wollte er lange nichts zu tun haben.

Mit seinen russischen Freunden grillte oder fischte er am See. Manchmal zündeten sie irgendetwas an oder brachen nachts ins Kieswerk ein, nur so zum Spaß. Sie klauten Fahrräder, um ein bisschen Geld ranzuschaffen, eine Zeit lang vertickten sie Gras und oft prügeln sie sich vor Diskotheken. Dann starben zwei seiner Freunde, weil sie betrunken einen Unfall verursachten. Irgendwann wollte ihn jemand aus einer Clique von Älteren, die mit Heroin dealten, in das Geschäft hineinziehen, aber auch der starb bei einem Autounfall. „Das hat Gott so gewollt, sonst hinge ich heute wohl an der Nadel“, sagt Waldemar.

Mit 21 ging er ins Fitnessstudio, wie nach und nach alle seine Freunde. Von da an war Schluss mit dem Alkohol. Sie suchten sich Ausbildungsplätze und Jobs, gründeten Familien. Heute hat er einen neunjährigen Sohn, den er alleine großzieht. Dem bringt er bei: „Wenn dich jemand beleidigt, schlag zurück. Wenn du dich nicht verteidigen kannst, bist du eine Schande.“

Einer, der den Sprung auf die andere Seite der Kreisstraße geschafft hat, ist der einstige Vorsitzende der Gartenanlagen der Russlanddeutschen, Viktor Ehrlich. An einem sonnigen Julitag sitzt er auf der Terrasse seines Einfamilienhauses im Neubaugebiet auf der „deutschen“ Seite von Kippenheimweiler. Der neue Ortsvorsteher Tobias Fäßler ist auf ein Feierabendbier vorbeigekommen, die beiden kennen sich schon seit Jahren. In der Anfangszeit sei Ehrlich das Bindeglied zwischen beiden Ortsteilen gewesen, erzählt Fäßler. Im Schrebergarten habe er nach dem Rechten gesehen, sagt Ehrlich, „und wenn’s nicht gepasst hat, hat’s eins druff gegeben“. Diebstähle habe er aufgeklärt und den Drogenhandel unterbunden. „Man nannte mich den Schrebergartenpolizisten“, sagt er nicht ohne Stolz.

Der Ortsvorsteher bedauert, dass es mit Ehrlichs Wahl in den Ortschaftsrat nicht geklappt hat. Er war einer von nur zwei russlanddeutschen Kandidaten, die sich 2014 zur Wahl aufstellen ließen. Hätten ihn „die Russen“ gewählt, wäre er Stimmenkönig geworden, nur leider gehen die meisten von ihnen gar nicht zur Wahl.

**Am Lagerfeuer im Schrebergarten der Anselms** grillen die Kinder Stockbrot. Lydia Anselm zieht sich ein Strickjäckchen über ihr geblühtes Sommerkleid. Es ist kühl geworden. „Irgendwann werdet ihr doch nach Deutschland zurückkehren, denn das ist die Heimat“, habe ihre Großmutter immer gesagt, die die Rückkehr nach Deutschland aber selbst nicht mehr erlebte.

Für ihren Sohn ist es höchste Zeit, sich um den Karpfen zu kümmern, den er heute im Waldmattensee gefangen hat. Er knipst seine Stirnlampe an, packt das fast acht Kilogramm schwere Prachtstück auf ein Gartentischchen und macht sich daran, den Fisch zu säubern. Es braucht richtig Kraft, um mit dem Anglermesser die fast zweieurostückgroßen Schuppen zu lösen. An die Wolga denke er noch oft, sagt er, als er das Messer für einen Moment zur Seite legt. „Irgendwie bin ich doch ein Russe.“ 



**Lorena Killmann, 33**, lernte das Schreiben an der Zeitspiegel-Reportageschule in Reutlingen und lebt heute in Berlin.

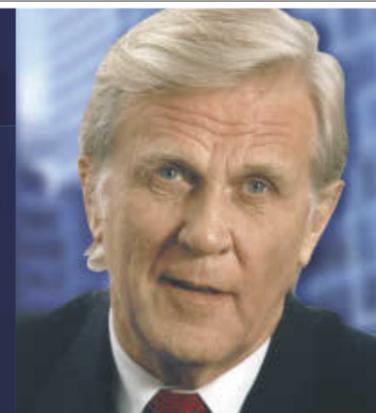


**Lukas Kreibitz, 28**, studiert Fotojournalismus und Dokumentar fotografie an der Hochschule Hannover.

Anzeige

**WARUM ICH  
CHRIST BIN**

**Dr. Siegfried Buchholz,**  
ehem. Generaldirektor  
der BASF Österreich



Als ich mich mit dem Christentum beschäftigte, war ich überrascht: Das Christentum beantwortete meine religiösen Fragen nicht, indem es mir eine Religion anbot. Christsein ist keine Religion.

Religionen sind bottom-up Versuche der Menschen, Gott zu suchen. Dagegen entdeckte ich beim Christsein das genaue Gegenteil: sozusagen den top-down-Versuch Gottes, den Menschen zu erreichen. Dazu ist lediglich erforderlich, dass man sich diesem Versuch öffnet. Es geht nicht um unsere religiöse Aktion, sondern um unsere Re-Aktion.

Und in dem Moment, als ich das begriff und re-agierte, wurde in meinem Leben das zu einer erstaunlichen Realität, was das Christsein eigentlich ausmacht, und was heute weithin in Vergessenheit geraten ist: eine konkrete, unmissverständliche innere Erfahrung des Sinns des Lebens!

**Erfahren Sie mehr in Vortragsveranstaltungen der Internationalen Vereinigung Christlicher Geschäftsleute und Führungskräfte (IVCG) mit namhaften Persönlichkeiten wie Dr. Buchholz als Referenten.**

**Vortragsveranstaltungen in Ihrer Nähe finden Sie unter:**



# Grenzen neu denken

Die Zukunft gehört nicht dem Nationalstaat, sondern dem Bundesstaat, sagt **Michael Wolffsohn** und zeigt es an drei Beispielen

In der nordwestsyrischen Stadt Kobane, an der Grenze zur Türkei, macht im Herbst 2014 der „Islamische Staat“ (IS) Kurden regelrecht nieder. Die türkische Armee schaut tatenlos zu. Sie unternimmt auch nichts dagegen, dass Dschihadisten aus aller Welt über die Türkei zum IS strömen. Syriens Diktator Assad ist nicht unzufrieden damit, denn zwei seiner Feinde bekämpfen einander.

Die Bundeswehr schützt gemeinsam mit niederländischen Einheiten seit der Jahreswende 2012/13 den türkischen Luftraum gegen Assads Flugzeuge. Irakische Kurden wollen den eingekreisten syrischen Kurden helfen. Dafür müssen sie über die Türkei. Diese verzögert die Zustimmung, denn je mehr Kurden sterben, desto schwächer ist die kurdische Bewegung. Mit Hilfe der irakischen Kurden sowie Luftschlägen der USA und arabischer Verbündeter wird der IS aus Kobane vertrieben – gewinnt aber woanders in Syrien und im Irak Boden. Die neueste Etappe im türkisch-kurdischen Verhältnis: Die türkische Luftwaffe bombardiert Ende Juli 2015 zugleich Stellungen der IS im Nachbarland Syrien wie auch Lager kurdischer Rebellen im Nordirak.

Gibt es einen Ausweg aus diesem zynisch-blutigen Chaos? Ja, den bundesstaatlichen oder staatenbündischen Umbau der meist künstlich konstruierten, zentralistischen und Minderheiten unterdrückenden Zentralstaaten. Das Schlüsselwort heißt

„föderative Strukturen“. Sie schaffen Staaten, die als Akteure unentbehrlich sind, nicht ab, sie festigen sie.

Frieden zu schaffen ist leichter, als man denkt. Wenn man richtig denkt. Fast überall jedoch herrschen Mord und Totschlag. Folglich denken die meisten meistens falsch. Wer sind diese „meisten“, wer ist „man“? Nicht nur „die“ Politiker, denen oft und gerne unbedacht jedes Versagen vorgeworfen wird. Es sind die Tonangebenden in Wissenschaft, Medien, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und auch – doch eben nicht nur – in der Politik.

Die Wissenschaft bildet die Denker und Macher aus. Sie gibt das Falsche weiter und zementiert es. Das gilt besonders für den Bereich des Völkerrechts – dessen Quelle, wie bei jedem Recht, die Politik ist. Ohne Gesetzgeber kein gesetztes Recht.

Bezogen auf Staaten sind Grundannahme und Ziel des Völkerrechts ihre Integrität und Souveränität, sprich: die Unverletzlichkeit staatlicher Grenzen sowie die Handlungsfähigkeit nach innen und außen im Sinne des jeweiligen staatlichen Gewaltmonopols.

Das ist moralisch gedacht. Wird es jedoch auch so gemacht, führt es oft nicht zum Ziel. Diese Denk- und Wertevorstellung verhindert nämlich in vielen Fällen das Selbstbestimmungsrecht von regionalen oder nationalen Minderheiten.

Völkerrecht oder Selbstbestimmungsrecht – das ist die Frage. Wir haben es mit einem Prioritätenkonflikt zu tun. Die Wider-

sprüchlichkeit beider Ziele ist weltweit zu beobachten, und weltweit sorgt sie für Kriege und Konflikte. Für gegenwärtige und künftige, auch in Russland und China.

Hier seien jedoch drei andere Beispiele erläutert: die Kurdenfrage, die politischen Verhältnisse in der Ukraine und in Mali. Die Kurden leben in vier Staaten: in der Türkei, Syrien, dem Irak und Iran. Sie wollen einen Staat, ihren eigenen. Seit jeher kämpfen sie um ihn, und ebenso lange kommt es deshalb zu Konflikten in und zwischen jenen vier Staaten. Müssen sie zerfallen, um den Kurden das Selbstbestimmungsrecht zu gewähren? Ja, wenn diese vier Staaten nicht in Bundesstaaten umgebaut werden. Nein, wenn es je ein Bundesland gäbe: Türkisch-Kurdistan, Syrisch-, Irakisch-, Iranisch-Kurdistan.

Freilich müssten die vier vermeintlich einheitlichen Zentralstaaten Türkei, Syrien, Irak, Iran je eine „Bundesrepublik“ werden. Werden sie es nicht, sind Krieg und Bürgerkrieg programmiert, mit und ohne Absurd-Akteure wie die bundesdeutschen und niederländischen. Die Unverletzlichkeit der gegenwärtigen staatlichen Rahmenbedingungen programmiert und zementiert den blutigen Kreislauf. Allerdings hätten die Kurden mit einer Bundesrepublik noch immer nicht ihren eigenen Staat, aber sie hätten zunächst weitaus mehr Selbstbestimmung – in ihrem Bundesland und im Gesamtstaat über eine zweite Kammer, die Länderkammer. Deutsche Bundesmitbürger werden mühelos das Vorbild erkennen. Was spricht weitergehend dagegen, die vier kurdischen Bundesländer zu einer Art Staatenbund (Konföderation) zusammenzufassen? Die Bundesrepubliken Türkei, Syrien, Irak, Iran könnten neben dem Quasistaatenbund Kurdistan fortbestehen.

Das soll unrealistisch sein? Nun gut, realistisch sind Mord und Totschlag. Wer das will, bleibe Realist. Das Blutvergießen bleibt dann realistisch. „Etwas Besseres als den Tod findest du überall“, sagt im Märchen von den Bremer Stadtmusikanten der kluge (und eben nicht dumme) Esel.

Solche „Realisten“ sprechen sich bestimmt auch gegen den Umbau der Ukraine in eine Bundesrepublik aus. Sie haben zudem einen weiteren, scheinbar guten Grund, um „Njet“ zu sagen: Der Aggressor Putin hatte eine Föderalisierung der Ukraine in einen westlichen, katholischen, nichtrussischen und einen überwiegend russisch orientierten, orthodoxen Ostteil vorgeschlagen.

Anzeige

Kiew schlägt das bis heute aus. Ja, Putin ist der Aggressor, aber trotzdem ist weder seine Analyse noch sein Föderalisierungsvorschlag friedenspolitisch falsch. Das Modell wäre auch auf die Krim anzuwenden, um einen unblutigen Modus Vivendi zwischen Ukrainern und Russen zu finden. Die Integrität und Souveränität der Ukraine ist in der vor dem Krieg bestehenden Form, mit und ohne Putin, nicht aufrechtzuerhalten.

Wie der wohl nicht nach Bremen gegangene dumme Esel verhielt sich die internationale Gemeinschaft seit der Jahreswende 2012/13 im afrikanischen Mali. Frankreich, die ehemalige Kolonialmacht, ging voran, und „wir“, Deutschland, sind noch heute dabei. Worum geht es, wer oder was löste den Konflikt aus? Das muslimische Berbervolk der Tuareg. Die Tuareg leben, ähnlich den Kurden, über fünf Staaten verteilt: in Burkina Faso, Niger, Libyen,

Algerien und im Nordosten Malis. Auch sie wollen lieber in ihrem eigenen Staat leben und nicht weiter als Minderheit in fünf Staaten diskriminiert werden. Das Selbstbestimmungsrecht wird ihnen aber seit den nachkolonialistischen Staatengründungen in Afrika verweigert. Abgesegnet vom Völkerrecht, das, es sei der Wichtigkeit wegen wiederholt, die Integrität und Souveränität bestehender Staaten zum Dogma erklärt.

Um ihr Los zu verbessern, griffen die Tuareg in Mali zu den Waffen, verbündeten sich mit Islamisten, und nun intervenierte Frankreich, unterstützt von der Bundeswehr (= Bundesrepublik). Mali wurde „befreit“, Tuareg und Islamisten nordwärts vertrieben. Wie weiland George W. Bush im Mai 2003 ließ sich Frankreichs Präsident Hollande vor Ort als „Sieger“ feiern. „Mission accomplished“, vollendet. Ganz so vollendet ist sie nicht, denn bis heute unternehmen Tuareg und Islamisten Überfälle auf Soldaten Malis und Frankreichs.

Was ist falsch gelaufen? Nicht die humanitäre Intervention an sich, denn sie sollte das Blutvergießen beenden. Das hat sie. Doch leider nur zeitweilig, weil der Staat nicht zu einer Bundesrepublik umgebaut wurde. Das aber hätte man vor dem militärischen Eingreifen fordern müssen, um eine dauerhafte Befriedung zu erreichen. So kam es lediglich zum kurzfristigen Schweigen der Waffen. Tuareg und Islamisten haben sich umgruppiert, schlagen wieder zu, und wir „stabilisieren“ den (Un-)Frieden.

Was tun? Frieden schaffen durch Föderalismus – und zwar in vielen Staaten dieser Welt. ◀



**Michael Wolffsohn**, 68, lehrte von 1981 bis 2012 Geschichte an der Bundeswehrhochschule München. Sein neuestes Buch: „Zum Weltfrieden – Ein politischer Entwurf“ (dtv, 2015)

ILLUSTRATION: FRANK MAIER; FOTO: PR

## MARGOT KÄSSMANN

# Das wohl persönlichste Buch

Auch als Hörbuch




Exklusive Leseprobe



In allen Buchhandlungen oder unter [www.herder.de](http://www.herder.de)

HERDER

Lesen ist Leben

Jetzt Newsletter bestellen und 5 € **Gutschein** sichern!\*

# Neuerscheinungen in der edition chrismon

Unterhaltsames, Wissenswertes,  
Nachdenkliches



Bestellnr. 2288  
**12,90 €**

**Arnd Brummer**  
**Im Himmel sind die Allerletzten!**  
Notizen aus dem Leben

Wagt man mit Arnd Brummer den Blick hinter die Oberfläche, erschließen sich tiefe Einsichten in die großen Themen des Lebens. Nach dem großen Erfolg der beiden Bände „Der Fluch des Taxifahrers“ und „Alles sauber, alles neu“ legt Arnd Brummer eine neue Auswahl seiner besten Kolumnen, ergänzt um weitere Essays, als Buch vor.

136 Seiten, Klappenbroschur, 12 x 19 cm



**Auf der Arche ist der Jaguar Vegetarier**  
Und andere biblische Geschichten

So mitreißend charmant, wunderbar skurril, melancholisch und komisch, weise und heiter hat man die biblischen Geschichten noch selten gelesen: neu erzählt von Sibylle Berg, Alina Bronsky, Thomas Brussig, Arno Geiger, Wladimir Kaminer, Margot Käßmann, Claudia Kleinert, Roger Willemsen.

144 Seiten, Hardcover, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2290  
**12,90 €**



**Thomas Maess (Hg.)**  
**Plaudereien mit Luther**  
Köstliches aus Tischreden und Briefen

Treffsicher und voller Wortwitz, manchmal durchaus deftig und immer unterhaltsam: Thomas Maess präsentiert Kostbarkeiten aus Luthers Tischreden und Briefen, in diesem Band aufs Feinste angeordnet. Ein köstlicher Lesegenuss!

144 Seiten, Hardcover, 13 x 18 cm

Bestellnr. 2292  
**14,90 €**



**Fabian Vogt**  
**Wenn Engel lachen**

Die unverhoffte Liebesgeschichte der Katharina von Bora

Weder die eigenwillige Katharina von Bora noch der ehrenwerte Professor Martin Luther hätten gedacht, dass aus ihnen ein Paar werden würde. Fabian Vogt erzählt höchst unterhaltsam, wie aus einer Abmachung im Atelier von Lukas Cranach eines der berühmtesten Paare unserer Geschichte zusammenkommt. Eine Liebe, in der sich die ganze Dynamik der Reformation widerspiegelt.

136 Seiten, Hardcover, 12 x 19 cm

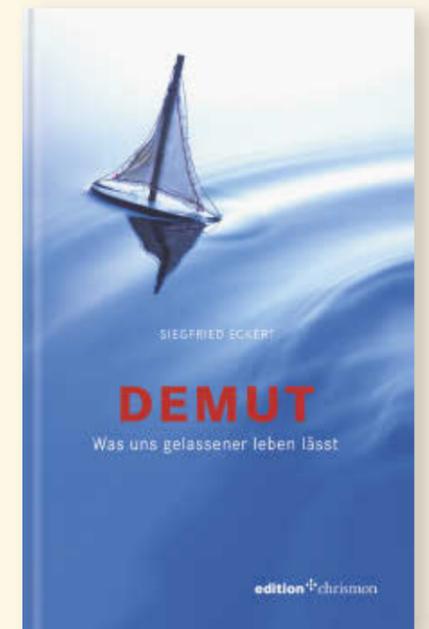
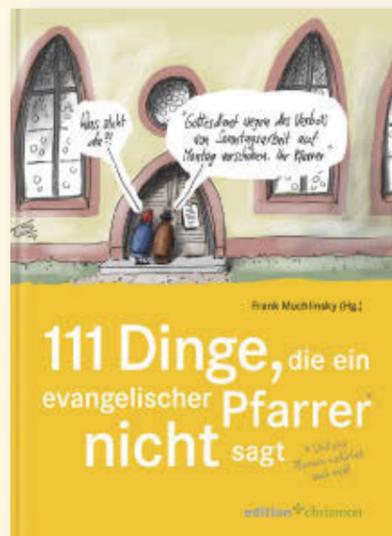
Bestellnr. 2291  
**12,90 €**

**Frank Muchlinsky (Hg.)**  
**111 Dinge, die ein evangelischer Pfarrer nicht sagt**  
(und eine Pfarrerin natürlich auch nicht)

Frank Muchlinsky hat auf der gleichnamigen Facebook-Seite solche „Dinge, die ein evangelischer Pfarrer nicht sagt“ gesammelt und aus den Stilblüten, Pannen und Peinlichkeiten rund ums Pfarramt ein humorvolles Buch gemacht.

Mit Cartoons von Klaus Stuttmann,  
136 Seiten, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2289  
**9,90 €**



**Siegfried Eckert**  
**Demut**  
Was uns gelassener leben lässt

Worin gründet eine Gelassenheit, die auch existenziellen Fragen standhalten und unserem Leben einen tragfähigen Boden geben kann? Siegfried Eckert entdeckt die Demut als eine Lebenshaltung – zu wissen, was es heißt, dass man sich nicht selbst gehört. Ein Plädoyer für eine Tugend, die sich als überraschend zeitgemäß erweist.

144 Seiten, Hardcover, 12 x 19 cm

Bestellnr. 2287  
**14,90 €**

\* Gilt nicht für preisgebundene Bücher

chrismonshop.de

chrismonshop.de

# Schönes für den Schulanfang

Noch ist das stille Sitzen ungewohnt. Da sorgen kreative Spiele am Nachmittag für Ausgleich. Mehr Ideen für die Schultüte finden Sie auf [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)



## Carla und Caspar mit Schultüte

Unverkennbare Originale aus der Manufaktur Kunsthandwerk Köhler. Ein liebenswertes Geschenk für ABC-Schützen oder ihre Eltern. Auch nach Jahren sind die Figuren eine schöne Erinnerung an den ersten Schultag.

Aus Lindenholz gedrechselt, farbig lasiert, Höhe ca. 8 cm

Bestellnr. 5823  
25,90 €

Bestellnr. 5824  
25,90 €

## Sonnenuhr mit Kompass

Ein echtes Messinstrument für aufgeweckte kleine Zeitgenossen. Mit dem eingebauten Kompass wird die Uhr präzise auf die Sonne ausgerichtet und zeigt dann sehr genau die Zeit an. Ab 6 Jahren.

Mit ausführlicher Bedienungsanleitung, Format 6 x 6 x 2 cm

Bestellnr. 5680  
14,90 €

## Paletto

Ein kunterbunter, spannender Knobelspaß mit wenigen Regeln und daher schnell gelernt. Auch die Taktik kommt nicht zu kurz. Aus der Holzmanufaktur Gerhards, für 2-3 Spieler ab 8 Jahren. Dauer: 10-15 Minuten.

Mit 36 bunten Murmeln, Spielbrett: Buche geölt, 14,5 x 14,5 cm

Bestellnr. 5858  
19,90 €



## Dampfschiff

Neu: jetzt aus Kork! Nostalgischer Spaß für Badewanne und Planschbecken: Das Dampfschiff fährt los, sobald unter der wassergefüllten Spirale das Teelicht angezündet wird. Die raffinierte Technik nennt sich Pulsarmotor und ist für Kinder ab 6 Jahren geeignet.

Schiff mit Pulsarmotor, zwei Kerzen, Pipette, ausführliche Anleitung, Länge ca. 17,5 cm

Bestellnr. 5920  
15,90 €



## Teeregal

Genießen guten Tees sind von diesem hochwertig verarbeiteten Regal begeistert. Das formschöne Teeregal bietet auf drei Ebenen viel Platz für Ihre Lieblingsteesorten. Der Tee wird offen und aufgeräumt präsentiert, und Sie haben leichten Zugriff zu jeder Sorte. Passende beschreibbare Dosen aus Weißblech können Sie gleich mitbestellen.

39,5 x 50,5 x 12,5 cm, geölte Eiche

Bestellnr. 5905  
125,00 €



## Buchständer

Damit das Kochbuch im entscheidenden Moment nicht zuklappt und Bildbände schön präsentiert werden können. Ist der Buchständer aus unbehandeltem Ahorn nicht im Einsatz, wird er platzsparend verstaut.

24 x 35,5 x 7 cm (zusammengeklappt)

Bestellnr. 5888  
59,90 €



Bestellnr. 5896  
9,90 €

## Türtafel Türfreund

Der praktische Türfreund übermittelt eine Einladung ins Kino oder zum Essen, heißt Gäste willkommen oder informiert mit „Komme gleich wieder“ über Ihre baldige Rückkehr.

25,5 x 10,5 x 1 cm, lackierte MDF, Milchgriffel, Gummischnur

# Praktisches für zu Hause



## Tafel Nik mit Kreide und Schwamm

Statt Zettelwirtschaft. Ob Notizen für den nächsten Einkauf, ein Arzttermin oder die Hausaufgaben der Kinder – auf der modernen Tafel behalten Sie alles im Blick.

Lackiertes MDF, Ahorn, Kreide, Schwamm, 50,5 x 36 x 9 cm

Bestellnr. 5885  
55,00 €



## Foto-Klemmleiste

Zwei eingelassene Gummistreifen geben Karten und Fotos auf clevere Art Halt. Die Leiste aus Ahorn kann senkrecht oder waagrecht angebracht werden. Eine Seite ist mit Tafellack lackiert und kann mit dem mitgelieferten Griffel beschriftet werden. So ist sie auch als Messlatte für Kinder geeignet: Größe markieren und Foto aus dieser Zeit danebenklemmen.

Ahorn, Länge: 90 cm

Bestellnr. 5818  
32,90 €

# Pfiffige Hochzeitsgeschenke



BestellNr. 5877  
**34,<sup>90</sup> €**

## Vogel-Brautpaar

Die handgefertigten Vögel aus der Drechslerei Martin im Erzgebirge sind das ideale Geschenk für Paare.

Höhe ca. 9,5 cm

Putzige Piepmätze und ein ungewöhnlicher Rahmen für persönliche Erinnerungsstücke



## 3-D-Rahmen

Verschenken Sie schöne Dinge statt in Geschenkpapier verpackt einmal ungewöhnlich gerahmt. Auch dreidimensionale Objekte finden zwischen den beiden elastischen Silikonmembranen Halt und scheinen im Rahmen zu schweben.

10 x 10 x 2,5 cm, Innenmaß

BestellNr. 5909  
**31,<sup>90</sup> €**



## Ihr Bestellschein

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Menge	Artikel	BestellNr.	Seite	Preis
	Buch „Im Himmel sind die Allerletzten!“	2288	42	12,90 €
	Buch „111 Dinge, die ein...“	2289	42	9,90 €
	Buch „Auf der Arche...“	2290	42	12,90 €
	Buch „Plaudereien mit Luther“	2292	43	14,90 €
	Buch „Wenn Engel lachen“	2291	43	12,90 €
	Buch „Demut“	2287	43	14,90 €
	Carla mit Schultüte	5823	44	25,90 €
	Caspar mit Schultüte	5824	44	25,90 €
	Sonnenuhr mit Kompass	5680	44	14,90 €
	Dampfschiff	5920	44	15,90 €
	Paletto	5858	44	19,90 €
	Teeregal	5905	45	125,00 €
	Teedosen, 3 Stück	5906	45	19,90 €
	Türtafel Türfreund	5896	45	9,90 €
	Buchständer	5888	45	59,90 €
	Tafel Nik mit Kreide und Schwamm	5885	45	55,00 €
	Foto-Klemmleiste	5818	45	32,90 €
	Vogel-Brautpaar	5877	46	34,90 €
	3-D-Rahmen	5909	46	31,90 €

## Bestellen Sie jetzt:

**Telefon:** 0800/247 47 66 (gebührenfrei)  
**Fax:** 069/580 98-226  
**E-Mail:** [bestellung@chrismonshop.de](mailto:bestellung@chrismonshop.de)  
**Post:** Bestellschein an: chrismonshop, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt  
**Internet:** [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

Name | Vorname \_\_\_\_\_

Straße | Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ | Ort \_\_\_\_\_

Telefon | Fax \_\_\_\_\_

Datum | Unterschrift \_\_\_\_\_

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandspporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft mbH · An der Südspitze 1-12 · 04579 Espenhain



**Ja**, schicken Sie mir bitte den chrismonshop Newsletter

Das Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen

\_\_\_\_\_  
E-Mail-Adresse

\_\_\_\_\_  
Datum | Unterschrift

# Insel in Not

Auf Lesbos kommen täglich 300 Flüchtlinge an

Sie wissen, dass sie sich strafbar machen. Manche Einheimische und Touristen halten trotzdem an, wenn sie die erschöpften Fußgänger am Straßenrand sehen und nehmen sie im Auto mit.

Dem derzeitigen Flüchtlingsdrama auf der griechischen Insel Lesbos kann sich kaum jemand entziehen. Etwa dreihundert Menschen aus Krisenländern wie Syrien, dem Irak und Afghanistan setzen täglich in überfüllten Schlauch- oder Holzbooten von der nahen türkischen Küste aus über. Sie gehen in Lesbos meist im Nordosten an Land und müssen dann in das 70 Kilometer entfernte Aufnahmelager Moria laufen, um sich registrieren zu lassen. Bis dahin gelten die Neuankommlinge als illegal, das heißt auch: Wer sie im Auto mitnimmt, kann als Menschen-smuggler verhaftet werden. So laufen Familien mit kleinen Kindern manchmal drei Tage durch Hitze und Staub.

In Moria kann es wiederum Wochen bis zur Registrierung dauern. Die Behörden sind völlig überfordert, das Lager ist längst überfüllt. Tausende übernachten im Freien, ohne Nahrungsmittel, ohne Toiletten und medizinische Versorgung. Der UNHCR, das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen, ist vor Ort und bittet um Spenden: für Zelte, Schlafsäcke und Trinkwasser, aber auch, um Transportbusse einzurichten und die Registrierung zu beschleunigen.

## Spendeninformation

**UNO-Flüchtlingshilfe e. V.**, Wilhelmstr. 42, D-53111 Bonn, Telefon: 0228/62 98 60, Mail: info@uno-fluechtlingshilfe.de, www.uno-fluechtlingshilfe.de (Mittelmeer Nothilfe)  
**Bankverbindung:** Sparkasse Köln-Bonn, IBAN: DE78 3705 0198 0020 0088 50, BIC: COLSDE33, Stichwort: chrismon/Nothilfe Mittelmeer. Für die Spendenquittung bitte die eigene Anschrift mit angeben.



Erschöpfte Flüchtlinge auf Lesbos: Wer sie im Auto mitnimmt, macht sich strafbar

## Fragen an Aikaterini Kitidi, UNHCR-Mitarbeiterin in Griechenland

**chrismon: Die Griechen leiden selbst unter der Wirtschaftskrise. Wie reagieren sie auf die Flüchtlinge?**

**Aikaterini Kitidi:** Auf den Inseln der Ägäis ist die Hilfsbereitschaft traditionell sehr groß. Schon seit Jahren stranden hier Menschen in Not. Viele Insulaner engagieren sich privat oder in kleinen Projekten und sind schockiert darüber, wie sich die Lage zuspitzt.

### Was für Initiativen sind das?

Die Besitzer des Hotels „Votsala“ organisieren Griechisch- und Töpferkurse für junge Flüchtlinge, die über Monate oder Jahre in einem Camp festsitzen. Und Freiwillige vom Verein „Agalia“, mit dem wir zusammenarbeiten, versorgen Bedürftige mit Kleidung und Essen. Sie haben jetzt zwischen Nordostküste und Moria eine provisorische Unterkunft eingerichtet, wo sich die Leute auf dem Fußmarsch ausruhen können.

Mehr über chrismon-Projekte und was aus ihnen wurde: [↗ chrismon.de/projekt](http://chrismon.de/projekt)

## Impressum

### chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“, „Süddeutsche Zeitung“ und „Welt am Sonntag“. Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käbmann, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Redaktionsleitung: Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteure), Anne Buhrfeind (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weiterer leitender Redakteur: Eduard Kopp (Theologie). Chefredakteurin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Elisabeth Ferges, Lena Gerlach (chrismon App), Kerstin Ruhl. Produktion: Sabine Wendt. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke. Kontakt: Redaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21-433, Fax 030/32 53 21-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Die veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung der Redaktion oder des Hansischen Druck- und Verlagshauses dar. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



# Ist Religion Opium fürs Volk?

Dass sich Menschen von ihrem Glauben einschläfern lassen, hat man schon lange nicht mehr gehört



✦ Hört nicht auf das Gerede vom ewigen Leben! Habt keine Furcht vor Göttern, sie können euch nichts anhaben, schrieb der römische Philosoph Lukrez. In Wahrheit komme nach dem Tod gar nichts. Im 13. Jahrhundert soll sich Kaiser Friedrich II. ähnlich geäußert haben: Mose, Jesus und Mohammed seien machtgierige Betrüger im Priestergewand gewesen.

Vor wenigen Jahren galt ein anonymes „Traktat über die drei Betrüger“ in Frankreich als heimlicher Bestseller: An den Religionsgründern sei nichts Göttliches, und die Idee, man werde im Jenseits belohnt und bestraft, sei etwas für Dumme.

Ist das so? Für den Nationalökonom Karl Marx, der den Vergleich mit dem Opium prägte, war die Religion mehr als nur ein plumper Betrug. Schließlich gibt die Religion den Menschen eine Sprache, mit der sie ihr Glück und ihr Elend beschreiben können. Sie benennt Gottverlassenheit, Sünde, Hartherzigkeit und Hochmut. Sie überliefert Visionen von Gerechtigkeit und Gnade – nur eben nicht, um die Menschen revolutionär zu stimmen. „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist“, schrieb Marx in seiner „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“.

Statt die Menschen zu ermuntern, gegen die Ursachen ihrer Not anzukämpfen, vertröste die Religion aufs Jenseits. Marx fuhr fort: „Die Religion ist das Opium des Volkes.“ – So lautet das Zitat richtig, nicht: „Opium für das Volk“, was Wladimir Iljitsch Lenin später daraus machte: die Religion als geistiger Fusel, ersonnen für ausgebeutete Arbeiter.

Da schaute Marx etwas genauer hin. Doch was er allgemein „der Religion“ anlastete, traf vor allem auf Protestanten im 19. Jahrhundert zu. Pfarrer ermahnten die Armen, ihr Elend geduldig zu ertragen: Das Gottesreich sei rein geistlich, predigten sie. In Staat und Politik gelte nur das Recht der Obrigkeit. Ein Christ müsse ein treuer Untertan sein. Revolution sei Rebellion gegen Gott. Gerechtigkeit gebe es erst nach dem Tod. Bis in die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg waren solche Sprüche von den Kirchenkanzeln keine Seltenheit.

Heute steht die Religion allerdings unter dem gegenteiligen Verdacht: Dass sie den Menschen nicht einschläfert, sondern aufwiegelt. Und dass sie den Zorn der

Benachteiligten verstärkt, statt ihn zu bändigen. Schon seit den 1970ern klagen Zeitgenossen, Pfarrer würden zu viel politisieren, statt einfach nur das Evangelium zu predigen. Spätestens seit den Attentaten vom 11. September 2001 gilt die Religion sogar als Brandstifterin. An die einschläfernde Wirkung des Opiums denkt beim Thema Religion heute kaum noch jemand.

Marx' anderer Satz gilt nach wie vor: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur.“ Sie verleiht dem Menschen eine Sprache, sein Elend zu beschreiben. Und sie zeigt ihm, wie das Leben gelingen kann. Einige lassen sich davon zu Gewalt anstacheln. Zahllose andere motiviert dies zu humanitären Großtaten. Als 1994 Hutu-Milizen wahllos Volksangehörige der Tutsi mordeten, beides Christen, versteckten viele Muslime Verfolgte bei sich zu Hause, oft unter Lebensgefahr. Muslimische Afrikaner fühlen sich oft mehr ihrer Religion und deren Geboten verbunden, Christen zuweilen leider mehr ihrer Ethnie.

Natürlich gibt es in jeder Religion Fanatiker mit rückständigen Rechtsvorstellungen. Doch häufiger lassen sich Gläubige bestärken, gleiche Rechte für Benachteiligte einzufordern. Vorm Schöpfer sind alle Menschen gleich, sagen Christen und Muslime in Indien, Mali und Guatemala. Und begehren gegen soziale Ungleichheit auf.

Nein, Karl Marx' Metapher vom betäubenden Opium scheint heute gar nicht mehr auf die Religionen zu passen. Eher wirken Religionen wie Katalysatoren, wie Stoffe, die chemische Reaktionen mal beschleunigen und mal verlangsamen. Häufig helfen Religionen Menschen, sich zu emanzipieren und sich mutig für Freiheit und Gerechtigkeit einzusetzen. Leider prägen sich uns ihre Taten nicht so ein wie die der religiösen Fanatiker. ◀

**Burkhard Weitz**

Haben Sie religiöse Fragen? Schreiben Sie (bitte mit vollständiger Anschrift) an: chrismon, Stichwort: Religion für Einsteiger, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, oder per E-Mail: religion-fuer-einsteiger@chrismon.de.



Scannen und hören:  
Pastor Henning Kiene erläutert  
das aktuelle Thema.

Auch auf [chrismon.de/religion-fuer-einsteiger](http://chrismon.de/religion-fuer-einsteiger)



Foto: Wolfgang Beer

## Sozialökologische Transformation

Klimaveränderungen, ökonomische Umbrüche und demografischer Wandel bilden in ihrem Zusammenwirken eine zunehmende Herausforderung unseres Selbstverständnisses und unserer Lebensformen. Eine am Nachhaltigkeitsgedanken orientierte sozial-ökologische Transformation ist eine der großen gesellschaftlichen Aufgaben in der Gegenwart und nahen Zukunft. Sie wirft Fragen zu unserem Glaubensverständnis und zu kirchlichem Handeln auf. Wie lassen sich Schöpfungsglaube, menschliche Verantwortung und Hoffnung auf Zukunft unter veränderten Bedingungen miteinander verbinden? Welche Handlungsfelder von Kirche und Gemeinde müssen neu durchdacht werden? Die Evangelischen Akademien reflektieren die Veränderungsnotwendigkeiten und stellen Fragen. Sie laden ein zur Beteiligung am gemeinsamen Nachdenken.

### STADT und LAND im FLUSS

Interdisziplinäre Lösungen für Stadt und Land

9.–10. Oktober 2015

Evangelische Akademie Tutzing  
Schlossstraße 2+4, 82327 Tutzing

[www.ev-akademie-tutzing.de](http://www.ev-akademie-tutzing.de)

### Anders glauben im Klimawandel?

Eine theologische Werkstatt

14.–16. Oktober 2015

Evangelische Akademie Loccum  
Münchehäger Str. 6, 31547 Rehburg-Loccum

[www.loccum.de](http://www.loccum.de)

### Kirche findet Stadt

Nachhaltige Entwicklung im Quartier

20.–21. Oktober 2015

Evangelische Akademie Villigst  
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte

[www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/](http://www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/)

Die Evangelischen  
Akademien  
in Deutschland



Protestantisch, weltoffen, streitbar.

# Huch, dich hab ich glatt vergessen!

Kränkungen können wie ein Stein im Magen liegen. Was man tun kann, um mit ihnen fertig zu werden



Warum tut das so weh? Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

„Meine Liebe, dein Phlegma hat mal wieder dafür gesorgt, dass ein Mann dich sitzen lässt“, sagt Petra zu ihrer Cousine. So, dass es alle hören können. Was für eine Kränkung! Oder Inez – sie sieht ihren Mann wütend an: „Du bist kein Mann, du bist ein Waschlappen.“ Er hat bei seinem Chef die Gehaltserhöhung nicht durchsetzen können. – „Auf Fotos siehst du immer so toll aus“, sagt Alex zu seiner Julia. Auf Fotos? – Ilse sucht bei der Hochzeit ihrer Schwester nach ihrem Platz am Familientisch. „Huch“, meint die, „habe ich glatt vergessen. Setz’ dich doch da drüben hin.“

Was nun? Im Magen liegt ein Stein, das Herz tut weh, und man denkt nicht mehr klar. Eine schlimme Kränkung kann dazu führen, dass man mit dem anderen nie mehr etwas zu tun haben will – er ist für einen gestorben. Oder man rast innerlich vor Wut, sinnt auf Rache. Manche Menschen dagegen scheinen Kränkungen wegzustecken. In Wahrheit archivieren sie sie in ihrer Seele, häufen eine auf die andere und bemitleiden sich selbst. Das alles tut einem nicht gut. Es hilft nicht.

Heilsamer ist es, erst einmal durchzuatmen. Nicht gleich hoch-emotional zu reagieren – sonst vergibt man die Chance, bei sich zu bleiben. Danach empfiehlt es sich, darüber nachzudenken, ob einem die Kränkung eine Auseinandersetzung wert ist. Kann mich das wirklich meinen, was der andere gesagt hat? Oder weiß ich von vornherein, dass er oder sie gerne mal austeilt – aus Neid, weil er unzufrieden ist mit seinem Leben. Oder weil sie schon lange Probleme mit sich selber hat. Da kann man sich getrost sagen: „Lass fahren dahin, sie haben kein Gewinn.“ Wenn man nicht so lässig bleibt, muss man nachhaken.

Es könnte sein, dass man etwas falsch verstanden hat. Oder dass das Gegenüber bei Nachfrage mit den wahren Motiven der Kränkung herausrückt. Vielleicht hatte Inez gehofft, sich mit ihrem Mann endlich eine USA-Reise leisten zu können. Ihre Enttäuschung hat sie in Aggression verpackt, über die sie erst reden kann, als er sie auf ihre Attacke anspricht. Um selber gesund zu bleiben, ist es übrigens wichtig, deutlich zu machen, was kränkende Worte in einem ausgelöst haben. Der Schwester kann man irgendwann nach ihrer Hochzeit offen sagen, dass und wie sie einen verletzt hat.

Möglicherweise klären sich bei Nachfragen sogar Irrtümer auf. „Auf die nächsten zehn Jahre“, sagt Roland am Hochzeitstag. Als seine Frau sich gekränkt erkündigt, ob er gedenkt, sich danach von ihr zu trennen, nimmt er sie in den Arm. „Schatz, ich meinte, dass jedes Jahrzehnt ein neues Geschenk ist!“ Es kann natürlich auch mal sein, dass die Kränkung einen wunden Punkt berührt. Petras Cousine rafft sich tatsächlich selten auf, etwas zu unternehmen. Manchmal vernachlässigt sie sich sogar äußerlich. Sie könnte sich selbstkritisch anschauen und fragen, was an der Kränkung Wahres dran ist.

Wer mit einer Verletzung allein nicht fertig wird, sollte sich Hilfe suchen, um innerlich wieder stark zu werden. Ein ordentliches Selbstwertgefühl hilft bei Kränkungen sowieso immer. Man lässt dann gar nicht mehr zu, dass hinterhältige, unachtsame oder dumme Worte einen treffen. Und man setzt im Zweifelsfall Grenzen: „So sprichst du bitte nicht mit mir!“ Wer selbstbewusst ist, hat zudem Humor: „Auf Fotos sehe ich toll aus? Danke für das Kompliment. Es lässt aber für die Realität Fürchterliches ahnen...“ Und weiß, dass das Gegenteil der Fall ist. <



Scannen und hören:  
Susanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:  
[chrismon.de/im-vertrauen](http://chrismon.de/im-vertrauen)



## Der dritte Band der erfolgreichen Reihe „Denkanstöße“ von Heribert Prantl.

Der Leitartikler der Süddeutschen Zeitung beschäftigt sich in seinem neuen Buch, abseits der Tagespolitik, mit den existentiellen Fragen.

Er fragt danach, wie eine glückliche Kindheit aussieht und was jungen Menschen Kraft gibt für ihr Leben; er fragt danach, was eine gute Familie und eine gute Schule ausmacht. Wie sollte ein Leben beginnen, auf dass es gut gelingen kann?

**Kindheit. Erste Heimat**  
176 Seiten / 14,90 €



Jetzt bestellen:  
[sz-shop.de](http://sz-shop.de) ☎ 089 / 21 83 18 10

Seien Sie anspruchsvoll.  
**Süddeutsche Zeitung**



## „Eine Ausgabe, die fasziniert“

chrismon im August 2015

### NOCH AUF DER SUCHE

**chrismon allgemein: Übers Erwachsenwerden, über die Berufsmoral der Banker, über Arnd Brummers Kolumne zum Thema „Distanz macht locker“ und über die Kriegsfotografin Lee Miller**  
chrismon Nr. 8/2015

Der Artikel übers Erwachsenwerden ist wunderbar. Man kann einiges in den Gesichtern lesen. Die jungen Frauen suchen noch. Ich wünsche ihnen, dass ihnen das Leben nicht zu viel und zu schwer wird. Aber es wäre schön, wenn man auch Jungen einmal so darstellen und ein wenig analysieren würde. Sie werden von klein auf benachteiligt, weniger gemocht, mehr gerügt. Sie erfahren mehr Ablehnung, so bildet sich heraus, was wir dann im pubertären Alter erleben. In der Schule sind sie dann nicht so strebsam. Ich bin keine Psychologin, aber vielleicht kann man auch einmal eine Lanze für sie brechen. Ansonsten: Die Ausgabe ist spitze von der ersten bis zu letzten Seite.

**Annemarie Buley, Frankfurt am Main**

Ich kann mich nicht erinnern, je eine Ausgabe in den Händen gehabt zu haben, die mich mehr beeindruckt, ja fasziniert hat. „Die Welt da draußen“: Wieder einmal erschrecke ich, kenne ich doch einige Banker, bin selbst im Verwaltungsrat einer Sparkasse tätig. Gut, in einen solchen Spiegel zu schauen. Und dann die Geschichte über das Erwachsenwerden: „Keine Ahnung“. Damit habe ich als Lehrer und Schulleiter tagtäglich zu tun, und ich sehe beim ersten Überfliegen meine eigenen Töchter. „Loslassen“: Distanz gewinnen, danke, Arnd Brummer, ich will's versuchen in den nächsten Wochen.

In der Rubrik „Vorbilder“ die Kriegsfotografin Lee Miller: unverzichtbar. Danke für diese tolle Ausgabe.

**Ulf Hoffmeister, Bad Sachsa**

### DER LEIDENSGEWINN

**Im Vertrauen. Susanne Breit-Keßler über Menschen, um die sich immer alles dreht – die Sorgenkinder**  
chrismon Nr. 8/2015

Aus meiner alten Erfahrung als Sozialarbeiter und meiner jetzigen als Teilnehmer an Selbsthilfegruppen kann ich nur bestätigen, dass sich sehr viele Leidende in der Aufmerksamkeit ihrer Umwelt aalen. Sie ziehen aus ihrem Leiden den sogenannten Leidensgewinn. Das ist das Mitgefühl ihrer Umwelt. Die Folge: Dem Leidenden fehlt der erforderliche Leidensdruck. Er unternimmt zu wenig gegen sein Leiden. Betüttelei macht den Betüttelten sehr schnell unselbstständig. Das wird oft übersehen. Im Englischen gibt es dasselbe Wort für „verwöhnen“ und „verderben“ („to spoil“). Die Betüttelei kostet den Betütteler sehr viel Kraft. Am Ende ist man völlig erschöpft.

**Gerd Rohde (E-Mail)**

**HINRICHTUNGEN IN DEUTSCHLAND**  
**Auf ein Wort. Heinrich Bedford-Strohm zum Thema Todesstrafe: „Eine Praxis des Grauens“**

chrismon Nr. 7/2015

Die Justiz ist in den USA alleinige Sache der Bundesstaaten, mithin auch die Todesstrafe. Deshalb sollte sie auch einzeln betrachtet werden. In Michigan wurde sie 1846

abgeschafft, hingerichtet wurde dort bis dahin niemand. Wisconsin, Maine, Minnesota folgten noch im 19. Jahrhundert mit der Abschaffung. Bayern, Herrn Bedford-Strohms Heimat und Arbeitsstätte, schaffte diesen Akt erst 1998. Und in Hessen steht die Todesstrafe bis heute im Artikel 21 in der Landesverfassung. Die letzte Hinrichtung in Westdeutschland fand 1949 statt, im Osten 1981.

**Heinz Loschner (E-Mail)**

### SCHWIELE UND SCHWEISS

**Doppelpunkt. Einmal ohne alles bitte! Kirsten Wenzel über Kunstfleisch, Falscharomen und ehrliches Essen**  
chrismon Nr. 8/2015

Wirklich ehrliches Essen kommt nur aus dem eigenen Garten von der Firma Schwiele & Schweiß, bei der aber kaum einer arbeiten will. Eigentlich müsste es selbstverständlich sein, dass hergestellte Lebensmittel von vornherein rundum einwandfrei sind, aber der sogenannte freie Markt, die größte und auch älteste heilige Kuh, die die Menschheit je gesehen hat, ist dagegen, das ist allgemeine ökonomische Logik. Was wir brauchen, ist mehr Ethik, aber keine von außen aufgesetzte Ethik, sondern Ethik von innen heraus, etwa das, was man früher als Handwerkerehre bezeichnet hat.

**Friedhelm Buchenhorst, Grafing**

### AUFKLÄREN - ABER NICHT SO!

**Begegnung. Über Pornos, Sex und Kirche reden die Sexologin Ann-Marlene Henning und der Theologieprofessor Peter Dabrock**

chrismon Nr. 8/2015

Die Überschrift spricht für sich: „Viel geiler als in echt – Orgasmen vor dem Computer“. Glauben Sie tatsächlich, dass Ihre Leser so etwas und in dieser Art der Darstellung lesen wollen? Die Auseinandersetzung mit Sexualität und Aufklärung muss sich um Seriosität bemühen, sonst bedient sie nur den Voyeurismus. Na danke!

**Klaus Hussi, Bendestorf**

### QUIZAUFLÖSUNG

#### Wer sind die Sikhs?

**Richtig: B**

Der Prediger Guru Nanak gründete die Religion vor 600 Jahren in Nordindien. Die 23 Millionen Sikhs glauben an einen gestaltlosen Schöpfergott, bis zu 15 000 leben in Deutschland. – Der Film mit Willy Fritsch, Oskar Karlweis, Heinz Rühmann und Lilian Harvey heißt: „Die Drei von der Tankstelle“, nicht „Die Sechs...“.

#### Als was verstehen sich die Ahmadiyya?

**Richtig: A**

Oftmals sind die Ahmadiyya in muslimischen Ländern harter Verfolgung ausgesetzt, weil man sie für Abtrünnige hält. Dabei sehen sie sich als eine Reformbewegung innerhalb des Islam. Wie andere Muslime halten auch sie sich an Koran und Prophetenüberlieferungen (Sunna und Hadithe).

#### Wo befindet sich das Thomasgrab?

**Richtig: C**

Mylapore ist ein Stadtteil von Chennai, der Hauptstadt des südindischen Bundesstaates Tamil Nadu. Hier soll der Apostel Thomas begraben sein, der nach der Überlieferung der indischen Christen erst im Mittleren Osten und dann in Indien missionierte. Über seinem Grab wurde 1893 die St. Thomas Basilica errichtet. – Bethlehem, Pennsylvania, ist eine Gründung der Herrnhuter Brüdergemeine. Diyarbakir beherbergt eine der ältesten Kirchen weltweit, aber keine Thomaskirche.

#### Schreiben Sie uns

chrismon – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: [leserbriefe@chrismon.de](mailto:leserbriefe@chrismon.de).

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

[chrismon.de/lesermeinungen](http://chrismon.de/lesermeinungen)

FOTOS: EPD-BILD/VERSION, PR

## Weiter geht's ...

auf [chrismon.de](http://chrismon.de): Videos, Tipps und Hintergründe



Was die modernen Luthers mit dem historischen Original verbindet. Und Tipps, wie Sie selbst aktiv werden können: [chrismon.de/luther-reloaded](http://chrismon.de/luther-reloaded)

### ▶ Video



Heiß diskutiert: Wie viel Fantasie ist bei Bibelübersetzungen erlaubt? Theologe Christoph Marksches antwortet im Video:  
[chrismon.de/die-bibel-sehen](http://chrismon.de/die-bibel-sehen)

### ◀ Musiktipp



Pianist Laurens Patzlaff improvisiert auf seiner neuen CD zwölf Mal das Zauberlehrling-Thema von Paul Dukas. Der monatliche Musiktipp zum Hören:  
[chrismon.de/audiorezensionen](http://chrismon.de/audiorezensionen)

### ≡ Gottesdienstkritik

Predigt, Musik, Atmosphäre – wir gucken: Wie war der Gottesdienst?  
[chrismon.de/kirchgang](http://chrismon.de/kirchgang)

### □ Quiz plus

Rätseln ohne Ende: alle Quizfragen mit ausführlichen Erläuterungen  
[chrismon.de/quiz](http://chrismon.de/quiz)

Post aus der Chefredaktion [chrismon.de/newsletter](http://chrismon.de/newsletter)



In Fußgängerzonen fragt **Rudolf Kautz**, 56, Passanten: „Wer spielt mit mir eine Runde Schach?“

## Schachspielen hat ihn gerettet

Er war Trinker. Aber viele Züge im Voraus zu berechnen, das geht nur nüchtern

Ich bedanke mich bei allen Menschen, die mit mir Schach gespielt haben in den Fußgängerzonen Deutschlands! Sie haben geholfen, dass ich den Mut nicht verlor und jetzt sogar eine normale menschliche Wohnung habe, eine Sozialwohnung in Stuttgart. 13 Jahre war ich wohnsitzlos, reiste von Stadt zu Stadt.

Ich schlief in Grünanlagen oder Bahnunterführungen, und morgens stellte ich in der Fußgängerzone zwei Hocker hin, einen Karton als Tisch und ein Pappschild. Da stand drauf: „Liebe Leute! Wer spielt mit mir eine Runde Schach?“ Ich habe nie um Geld gespielt, aber ich bat die Spielpartner um eine Spende.

Das Schachspielen hatte ich im Krankenhaus gelernt, in Kasachstan. Ich war dort Fernmeldetechniker. 1992 hatte ich einen schweren Arbeitsunfall und verlor ein Auge. In meinem

Zimmer war ein Patient, der hatte ein Magnet-Schachspiel dabei. Er brachte mir die Regeln und die wichtigsten Grundzüge bei. Von da an faszinierte mich das Schachspiel. Aber ich habe nie in einem Verein gespielt. In Kasachstan musst du viel bezahlen, um Mitglied in einem Schachclub zu werden.

Als Spätaussiedler zogen meine Frau und ich mit unseren vier Kindern 1995 nach Deutschland. Meine beiden Großväter stammen aus dem Schwabenland. Ich war damals 36 Jahre alt. Aber ich fand mit meiner Ausbildung und mit meiner Behinderung keine Arbeit in Deutschland. Irgendwann lernte ich Alkoholiker kennen und fing an zu trinken. Der Kontakt zu meiner Familie brach ab. Sie wollte mit mir nichts mehr zu tun haben.

Ich landete auf der Straße. Vier Jahre lang habe ich getrunken. Die schlimmste Zeit meines Lebens. Ich wollte da raus. Das Schachspielen hat mir das Leben gerettet. Denn als Trinker kannst du nicht Schach spielen. Dazu muss man nüchtern sein.

Seit ich trocken bin, spiele ich öffentlich Schach, zum Beispiel in Köln, Düsseldorf, Mainz und in ein paar anderen Städten. Manchmal bis zu 15 Partien an einem Tag. Dabei lerne ich viele Menschen kennen. Manche kommen regelmäßig zu mir, wenn sie wissen, dass ich wieder in ihrer Stadt bin. Es sind viele junge Leute darunter, Schüler und Studenten. Sie nehmen sich mehr Zeit als ältere Menschen. Und wir lernen voneinander.

Wenn ein Mensch sich hinsetzt, um Schach zu spielen, ist das seine Entscheidung. Ich sage nicht, dass ich schlecht spiele. Aber es gibt immer einen besseren Spieler. Und es gibt keinen, der keinen Fehler macht. So wie im Leben.

Das Leben auf der Straße ist schwer. In Stuttgart hatte ich sieben Jahre lang in einer Unterführung des Bahnhofs gelebt, mit Schlafsack, Schachspiel und allen meinen Sachen, aber voriges Jahr musste ich gehen: Das Wachpersonal der Bahn sagte, die Haltestellen der Bahn seien nur dazu da, dass die Fahrgäste auf die Bahn warten oder Besucher abholen. Na ja, das ist jetzt vorbei. Ein Freund riet mir, einen Antrag auf eine Sozialwohnung zu stellen. Und der Antrag ist tatsächlich bewilligt worden.

Jetzt habe ich die Schlüssel für eine Wohnung, meine Wohnung, und sogar einen Briefkastenschlüssel. Ich kann es kaum fassen. Ich kann jetzt wie ein Mensch duschen und mich mit heißem Wasser rasieren. Das Geld für Waschmaschine und Kühlschrank habe ich als „einmalige Hilfe“ bekommen. Und es sind nur vier Bushaltestellen bis zur Universität. Die Universität ist für mich wichtig, weil dort viele junge Menschen sind.

Die Mitspieler erzählen wenig von sich. Für sie ist es eine Abwechslung nach der Vorlesung oder vor dem Ausgehen. Sie kommen bei mir vorbei, weil sie wissen, dass ich Zeit habe für ein Spiel. Und es ist gut für meine Psyche. Ich bin unter Menschen und tausche mich mit ihnen aus. Es ist das Beste, was ich machen kann. Auch in der Königstraße darf ich inzwischen spielen, mitten in der Stuttgarter Fußgängerzone. Das hat mir die Stadtverwaltung jetzt offiziell erlaubt.

Mit dem Schachspielen mache ich weiter. Denn ich bin immer noch auf Spenden angewiesen. Die kleine Rente reicht nicht zum Leben. Und ich will meine Familie ja auch ein wenig unterstützen. Demnächst fahre ich nach Madrid zu einem Turnier. Die Teilnahme hat ein Freund vermittelt. Ich bin ein reisender Schachspieler – mehr nicht.

Protokoll: Armin Thomas

FOTO: YVONNE SEIDEL

# DIE ZEIT mit Christ & Welt



Jetzt gibt es einen weiteren Grund, DIE ZEIT zu lesen: Auf unseren Extraseiten »Christ & Welt« berichten wir jede Woche umfangreich über Fragen der Ökumene und die ethischen Themen in unserer Gesellschaft. Lernen Sie die christlichen Seiten der ZEIT kennen, und testen Sie 4 Ausgaben kostenlos!



Schreibset »Noblesse« bestehend aus Füllfederhalter und Druckkugelschreiber

Jetzt 4x gratis testen!

Geschenk zur Wahl



ZEIT-Uhr »bronze« als Damen- oder Herrenmodell

Ja, ich teste DIE ZEIT mit »Christ & Welt« 4 Wochen gratis.

Schicken Sie mir DIE ZEIT von der nächsterreichbaren Ausgabe an 4 Wochen lang gratis frei Haus. Wenn mir die Zeitung gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte diese dann 52x im Jahr für zzt. nur 4,70 € pro Ausgabe frei Haus. Wenn ich nach dem Test weiterlese, bekomme ich als Dankeschön ein hochwertiges Geschenk (Versand nach Eingang der 1. Zahlung). Zudem erhalte ich den Newsletter ZEIT-Brief. Angebot nur im Inland gültig. Auslandspreis auf Anfrage. Diese Bestellung kann binnen 14 Tagen ab Erhalt der 1. Ausgabe ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen werden. Ihr Abonnement ist auch danach jederzeit kündbar. Ausführliche Informationen zum Widerrufsrecht unter [www.zeit.de/wr](http://www.zeit.de/wr).

Mein Wunschgeschenk: (Bitte nur ein Kreuz machen)  
 Schreibset »Noblesse«  ZEIT-Uhr »bronze«  Damenuhr  Herrenuhr

Anrede/Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon E-Mail

IBAN/ersatzweise Konto-Nr.

BIC/ersatzweise Bankleitzahl Geldinstitut

- Ich zahle per Rechnung
- Ich bin Student und erhalte DIE ZEIT nach dem Test 52x inkl. 6 Ausgaben des Studentenmagazins ZEIT CAMPUS für zzt. nur 2,95 € pro Ausgabe. Meine Studienbescheinigung füge ich bei.
- Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin daher einverstanden, dass mich DIE ZEIT per Post, Telefon oder E-Mail über interessante Medienangebote und kostenlose Veranstaltungen informiert.

Datum Unterschrift

DIE ZEIT, Leser-Service, 20080 Hamburg

040/42 23 70 70\* 040/42 23 70 90

abo@zeit.de\* www.zeit.de

\*Bitte jeweilige Bestellnummer angeben  
 Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg



**HAWESKO**.DE  
HANSEATISCHES WEIN & SEKT KONTOR

Sparen Sie  
**47%**

# ROSÉ DES JAHRES!



»Top Italian Value«

Wine & Spirits

»... hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis.«

Gambero Rosso Vini d'Italia 2010  
(über Feudo Arancio)

2014  
Feudo Arancio Rosato  
Terre Siciliane IGT, Italien

Ein reichhaltiges Aroma von Sommerblüten und Waldbeeren, fruchtig und duftig wie eine Essenz. Der Geschmack ist harmonisch und ausgeglichen, der Körper angenehm voll. Am Gaumen zeigt sich ein munteres Spiel von Frische und satter Frucht.

Einzelpreis pro Flasche € 6,95 (1L € 9,27)



ZWIESEL KRISTALLGLAS

Zusammen mit **10** Flaschen Feudo Arancio Rosato erhalten Sie vier Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 24,90.

## ICH BESTELLE JETZT OHNE RISIKO

**Ja, bitte senden Sie mir versandkostenfrei:**  
(innerhalb Deutschlands und nur solange der Vorrat reicht!)

Anzahl Vorteilspaket(e) mit **10 Flaschen**  
inkl. **4er-Set Gläser**  
Art.Nr. 163 200 statt € ~~94,40~~ nur € **49,90**

Gratis! Bitte senden Sie mir den aktuellsten großen Wein-Katalog gratis!



VORNAME/NAME

STRASSE/HAUS-NR.

PLZ

ORT

GEB.-DATUM

TELEFON (FÜR RÜCKFRAGEN)

**IHRE PERSÖNLICHE  
VORTEILSNUMMER**

**1052979**

Ausführliche Hinweise zu den Bestellbedingungen siehe unten. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Bitte ausfüllen und senden an: Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH • Hamburger Straße 14-20 • 25436 Tornesch. **Maximal 3 Pakete pro Kunde.**

**10 Flaschen + 4er-Set Gläser**  
zum Jubiläumspreis statt € ~~94,40~~ nur €

**49<sup>90</sup>**

**JETZT BESTELLEN:**  
TEL 04122 50 44 33  
FAX 04122 50 44 77

**Widerrufsbelehrung; Widerrufsrecht:** Sie haben das Recht, binnen 12 Wochen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt 12 Wochen ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Hamburger Str. 14-20, 25436 Tornesch, Fax: 04122 504477, Tel: 04122 504433) mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das unter [www.hawesko.de/widerruf](http://www.hawesko.de/widerruf) abrufbare Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden. **Folgen des Widerrufs:** Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir holen die Ware ab. Wir tragen die Kosten der Rücksendung der Waren. Sie müssen für einen etwaigen Wertverlust der Waren nur aufkommen, wenn dieser Wertverlust auf einen zur Prüfung der Beschaffenheit, Eigenschaften und Funktionsweise der Waren nicht notwendigen Umgang mit ihnen zurückzuführen ist. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Anschrift: Hamburger Straße 14-20, 25436 Tornesch, Tel. 04122 50 44 33, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, Ust-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694. *Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert.* Zahlungsbedingungen: Nach Lieferung erhalten Sie eine Rechnung, mit deren Ausgleich Sie sich 20 Tage Zeit lassen können. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter [www.hawesko.de/datenschutz](http://www.hawesko.de/datenschutz).

[www.hawesko.de/chrismon](http://www.hawesko.de/chrismon)